

AK. 291

v. Cachedenier

Za
4570

Christ-Adelicher Kitters-Mann /

In und mit Selner

Löblichen Wohlverhaltung /

Und

Herrlichen Kron-Erlangung /

Aus dem Spruch

II. Timoth. IV. vers. 7. 8.

Ich habe einen guten Kampf gekämpffet / 2c.

Ben

Hoch-Adelichen und Hoch-ansehnlichen
Leichbegängnis

Des Hoch-Ehrwürdigen / Hoch-Edelgebornen
Gefirengen und Besten /

Herrn

Friedrichs Cachedenier /

Hoch-Fürstlichen Pfalz-Gräflichen Gehei-
men Raths zu Dvedlinburg / wie auch des hohen
Stifts Naumburg Canonici und
Scholastici,



Welcher am 11 Aprilis 1675 in GÖTTINGEN
verstorben /

Und darauf am 9 Maji in der Dom-
Kirchen zur Naumburg beerdigt
worden /



Dargestellet von

M. Johann Zavern / Dom-Prediger.

Dvedlinburg /
Gedruckt bey Johann Steln.



Der Hoch-Edelgeborenen / Hoch- Ehr- und
Tugendreichen
Frauen

Anna Helena Cashedeniern /

Gebornen von Bünau /

Als hinterbliebenen schmerzlich- betrübteten
Frau Witben /

Wie auch

Derofelben Hoch-Adelichen Kindern /

Junckern / Daniel Heinrich /

Friederich /

Carol Friedrich /

als Söhnen /

Und

Jungfern / Sophia Magdalena /

Sophia Elisabeth /

Anna Eleonora /

als Töchtern /

überliedert diese bey Ihres Seligen Herz geliebtesten
Ehe-Herrns / und Herrn Vaters Leichbegängniß
gehaltene Predigt /

nebenst

Christ-inniglichem Wunsch eines Herz-
kräftigen Trostes von dem GOTT des
Trostes / sammt aller Wohlfahrt an Seel
und Leibe /

M. Johann Zader.

uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu
 uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu
 uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu uelſu

I. N. I.

Das walte der **HERR JESUS** / der
 Mild- reiche Bekröner und Gnaden-
 reiche Belohner Seiner Gläubigen / welebe
 allhier in dieser Welt in und bey ihrem Chris-
 stenthum einen guten Kampf gekämpffet /
 ihren Lauf vollendet / und Glauben ge-
 halten / der auch beschwogen von allen Chris-
 sten / so wohl in der streitenden als trium-
 phirenden Kirche / in diesem und jenem Les-
 ben / hertzlich geliebet und herrlich gelobet
 wird und werden soll itzt und in alle Ewige
 Zeit / Amen !

Vorbereitung.



Ach Herr ! Ach Edler !
 diß / Ihr Geliebten / seind Klage-Wort /
 so vor ubralten Zeiten bey vornehmer
 Herren Leichbestattungen seind geführet
 worden / wie zu sehen Jerem. 22. Die
 alten Römer hatten sonderbare Wet-
 bes-Personen / welche Præfixæ genennet
 wurden / deren Amt war / daß sie den Verstorbenen beklag-
 geten / zugleich auch lobeten. Es scheint / daß bey dem
 Jüdischen Volck auch dergleichen bräuchlich gewesen / wie
 denn Jerem. 9. der Klage-Weiber erwehnet wird. Wir
 begehren noch bedürffen bey jetzigem Hoch-Adelichen Leich-

Klage
 über tödtlichen
 Hintritt

Jerem. 22. v. 18.

Jerem. 9. v. 17.
 Gerhard. Loc.
 de Morte S.
 84.

Christliche

Bezänghiß keine Præficas oder gedingete Klage. Weiber:
Wir hören ohne das mit vielen Trauer. Stimmen erschäl-
ten / die obgedachten Klage. Wort: Ach Herr! Ach
Edler!

Eines Herren.

177

178

* Exod. 38.
v. 10.

Ach Herr! saget und klaget billich die Hoch-Adelt-
che Frau Wiebe nebenst ihren Adeltichen Kindern und Be-
freundten. Herr heist in der Heil. Sprache Adon, und
hat seinen Namen von Eden, welches Wort einen Grund/
eine Stütze / eine halbe und Fuß an einer Seule * bedeu-
det: Es ist nemlich ein Herr gleichsam die Stütze seines
Hauses / weil auf Ihm das Haus. Wesen allermeist beste-
het und beruhet. Einen solchen Herrn / eine solche Stüt-
ze / hat ja anjers die Hoch-Adeltiche Frau Wiebe durch den
zeitlichen Tod Ihres hochgeliebten Ehe. Herren verloh-
ren / solte Sie nicht ruffen und klagen? Ach Herr! Einen
solchen Herrn und Stütze haben auch die Hoch-Adeltichen
Kinder durch tödtlichen Hintert Ihres hergliebsten Herrn
Vaters verlohren / solten sie nicht auch klagen und ruffen?
Ach Herr! Biewohl / weil sie Christen seind / Sie in sol-
cher Klage sich Christlich bescheiden / und dergestalt bezeu-
gen sollen und müssen / daß Sie nicht erwan in Ungedult /
in Murren / in Zweifel gegen GOTT gerathen. Jenes
Spanischen Krieges. Obersten und Land. Vogts in In-
dien / Petri Alvaradi, Haus-Frau / da sie die Zeitung von
ihres Herrn Tode bekam / fing an höchlich zu schmähen /
zu schänden / und zu lästern / sagte: Es hätte ihr GOTT
kein grösser Unglück und Schaden auf den Hals können
schicken / denn daß er ihr ihren Mann hätte genommen / ja
Sie zerreiß ihre Kleider und fiel mit grossen Unchristlichen
Geschrey auf die Erde / und triebe schreckliche Geberde und
Wort / dergleichen kein Unsinntig Mensch zu thun pfleget.
Eine Benedigerte Cæcilia, da Ihr Gemahl Philippus
Vendraminus todes verbliehen / hat / auf vielfältiges Ber-
mahnen und Zureden / durchaus keine Speise zu sich neh-
men wollen / und also sich zu Tode gehungere. Unrecht!
Das.

Titius Loc.
Hist. p. 1679.

Fulgofus l. 4.
c. 6.

Leichpredigt.

Das gleich der Tod der 130 hochbetrübten Frau Wirben
und dero Kindern einen liebreichen Herrn hinweggerissen/
so haben sie doch noch einen Herren / **G**ott im Himmel/
der ihre beste Stütze ist / darauf sie sich sicherlich verlassen
können und fassen. Eine Königin in Böhmen / Elisabeth,
ließ bey ihren Witben. Stande sich also bilden / als kniete
Sie vor drey hohen Bergen / auf deren Wütlern ein Cru-
cifix gestanden / von oben her ließ sich sehen ein schöner hel-
ler Glanz / Sie aber brauchte mit aufgehobenen Augen
und Händen diese Wort : **I**n **D**E**O** **S**pes mea, das ist /
In **G**o**t**t ist meine **V**erhoffung. Gab hiemit zuver-
sehen / daß Sie bey ihrem traurigem Zustande ihre Zuflucht
nehmen wolte zu denen drey Himmels-Bergen / zu **G**o**t**t
der Heil. Dreysaltigkeit / mit David sagende : Ich bes-
te meine Augen auf zu den Bergen / von wels-
chen mir **V**ülffe kömmt / meine **V**ülffe kömmt
vom **H**erren / der **H**immel und **E**rden gemas-
chet hat. Psalm. 121. Dahin weist auch Lutherus
M. Cellarii Witbe / an welche er also schreibt : Tröstet
euch in dem **H**erren / der für euch und uns alle
gestorben / und vielmahl besser ist / denn unsere
Männer. Denn wir sind doch sein / wir leben
oder sterben : Sind wir sein / so ist er auch uns-
er mit allem / was er ist und hat / Amen.
Wenn es nun die 130 höchstbetrübteste Hoch-Adeliche Fr.
Wirbe / nebenst dero Adelichen Kindern / auch so machen
werden / so werden Sie bey und über ihrer Klage / Ach
Herr ! wegen tödtlichen Hintritts Ihres liebsten Ehe-
Herrens und Herrn Vaters nicht verzagen dürfen / son-
dern an den **H**erren aller Herren im Himmel sich halten/
und seiner getrösten können.

Wir haben aber auch noch bey jetzigem Hoch-Adell-
chem Leich-Begängniß zu hören die Klage : Ach **E**dler !
Denn da verspühren wir / wie durch den Tod gefallen ein
Edler Herr / ein Herr eines Edlen Geschlechtes und Ge-
müthes.

Herrn
Witbe

Psalm. 121. v. 1. 2.

Tom. XII.
Witteb. 5. 17.

und
Eines Edlen.

Christliche

Hebr. הָרִיחַ
decus ejus.

Vanius in
Embl. Horat.

Apost. Gesch.
14. v. 28.

Lib. 4. Od. 7.

müches. In der Heil. Sprache stehet ein Wort / welches eigentlich eine Zierde bedeutet. Ein Herr nemlich / der seinem Adelichem Stande nach eine feine Zierde an sich hatte / der auch eine Zierde seines Geschlechtes und des ganzen Adel-Standes / ja auch des Landes war. Und gleichwohl hat Er sterben müssen. Ach freylich schöner der Tod seines Menschen / er sey edel oder unedel. Der Tod der nimmt und frisst all Menschen: Kind / wie er sie findet / fragt nicht / wes Stands oder Ehrn sie sind. In einem Bilde ist zu sehen ein Mensch / der auf dem Bette krank lieget / aus dem Herzen gehet ein Faden bis an den Himmel: bedeutet den Lebens-Faden / welcher am Himmel hänger: denn in GOTT leben / weben und sind wir. Ap. Gesch. 17. Vor dem Bette stehet eine wohlgezierete Welbes-Person / hat in der einen Hand Schild und Helm / in der andern etliche Brust-Bilder der Vorfahren / stehet auf gen Himmel / als seufzete sie: bedeutet das Adelleche Geschlecht. Dabey stehet ein Weib / so auf einen Altar Weyhrauch ins Feuer schüttert: bedeutet die Gottesfürcht / die auch gen Himmel ihr Gebeth abschicket / daß doch dieser Mensch möchte leben bleiben. Ingleichen knyet vor dem Bette einer / der gebildet / wie der Poeten Mercurius / welchen sie vor einen Vorsteher der Beredsamkeit und Geschicklichkeit in guten Künsten gehalten / der hebet gleichfalls die Hände auf gen Himmel. Es gehet aber aus dem Himmel hervor eine Hand / welche mit einer Scheere den Hers-Faden entzwey schneidet / so da bedeutet den Tod / da gleichsam der Lebens-Faden abgeschnitten wird. Hierbey stehen diese Wort: Inexorabile fatum, das ist / das Göttliche Geschicke zum Tode läßt sich nicht erbitten. Worbey auch geschrieben aus Horatio:

*Non, Torquate, Genus, non te facundia, non te
restituet Pietas.*

Wormit angezeiget wird / daß wider den Tod nichts helffe das Adelleche Geschlecht / nicht die Kunst und Geschicklichkeit /

ein Edler ^{an} gerissen / welchen
nicht sein Adel. Stand / nicht seine Geschicklichkeit / nicht sei-
ne Vorsichtigkeit vor den Tod befreyen können / nachdem es
Gottes Schickung gewesen / daß er sterben sollen. Daher
entstehet und ergethet billich die obgedachte Klage : Ach
Herr ! Ach Edler !

Ob aber gleich dieser Edle Herr dem Tode hat behal-
ten müssen / dennoch soll und muß sein Christ. Adeltliches
Ehren. Gedächtniß bey und unter uns unvergessen seyn und
bleiben. Wie wir denn anjeko bey vorhabenden Leich-
Sermon aus dem dargegebenen Text erblicken wollen / wie
der Seligverstorbene in seinem Christenthum sich recht
Christ. Adeltlich verhalten / also daß er einen edlen Nach-
ruhm haben und behalten wird unter uns in dieser Zeitlich-
keit / ja auch eine Himmels. Adeltliche Ehr und Herrlichkeit
besitzen und genießen wird in derselbigen Ewigkeit. Dessen
sich billich Seine Hinterlassene Hochbetrübten zu erfreuen
haben / auch alle und jede Christen dahin bedacht seyn sollen
und müssen / daß Sie dergleichen Christ. Adeltlicher Art seyn
mögen zu ihrem Ruhm und Ehren so Zeitlich als Ewiglich.
Hievon nun nützlich zu lehren und zu hören / wollen wir zu-
förderst vor Gottes Angesicht uns demütigen / und mit ein-
ander bethen ein gläubiges und andächtiges Vater Unser.

Der Text /

Welcher bey gegenwärtiger Hoch. Adeltlicher Leichbe-
stattung abzuhandeln begehret worden /
stehet geschrieben

In der 2. Epistel Pauli an Timoth. am 4. Cap.
vers. 7. 8.

Ich habe einen guten Kampf
gekämpffet / ich habe den Lauf
vollendet / ich habe Glauben
gehalten.

gehalten. Hinfort ist mir beyge-
legt die Krone der Gerechtigkeit/
welche mir der HERR an jenem
Tage / Der gerechte Richter / geben
wird / nicht mir aber alleine / son-
dern auch allen / die seine Erschei-
nung lieb haben.

Eingang zur Predigt.

Weltlicher A-
del. Stand soll
sich in Tugend
üben.

Erwis ist es / daß der Weltliche A-
del-Stand allermeist daher enstanden / daß
sich einer und der ander mit ihren tapffern Tha-
ten hervor gethan / indem Sie Sich wohl ver-
halten / und um das Vaterland / wie auch gegen ihre Obrig-
keit sehr wohl verdienet haben. Dahin hat sonderlich geze-
let der erste deutsche Kaiser Carol der Grosse / welcher den
Fränckischen und deutschen Adel wegen des tapffern Wohl-
verhaltens weit ausgebreitet und groß gemacht. Dahin
hat auch gesehen Kaiser Heinrich der Vogeler / welcher /
nachdem Er die Ungarn bey Merseburg geschlagen / da in
der Schlacht fast der meiste deutsche Adel drauf gegangen /
einen Zusatz zum Aufnehmen und Vermehrung des Adels
unter denen Deutschen angestrichet / indem Er alle / welche
in selbiger Schlacht etwas lobwürdiges verrichtet / geadelt
hat. Sonsten pfleget auch gemeintlich bey denen / welche
von Adeltichen Eltern geboren sind / eine angeborne und ein-
geplante Adeltiche Tapfferkeit sich zuerleigen / dadurch Sie
zur Tugend gereizet werden. Ja es haben die Edelge-
bornen an und von ihrem angebornen Adel-Stand eine gute
und stess Erinnerung zur Tugend-übung / also / daß Sie /
wenn

Welch, Predigt.

wenn Sie bey Ihrem Schild und Wapen bedencken / wie
Ihre Vor-Eltern durch löbliche Thaten solche erworben /
sich gleichfalls befeiffigen lernen / mit löblichen Thaten Ihe-
ren Adel-Stand zu schmücken und zu steren. Dannhero
lieget denen Edel-gebornen vor andern ob / daß Sie ein
Zugend-Adelliches Wohlverhalten an und von Sich blicken
lassen: Sintemahl der rechte Adel ohne Adeltliche Zugs-
Übung nichts ist. Wie vor dessen der Poët Juvenalis ge-
saget:

Tota licet veteres exornent undiq; Cera
Atria: Nobilitas sola est atq; unica Virtus.

Satyr. 2.

Das ist:

Ob einer gleich läßt auf den Saalen
Viel alte Edle Bilder mahlen:
Ist doch der Adel nur zu achten
Der nach der Zugs pflegt zu trachten.

Denn wie der Demant / im Golde eingefasset / ein schöner
Ansehen hat: Also ist der Adel / im Golde der Zugs gleich-
sam eingefasset / viel schöner anzuschauen.

Wie nun dieses an und von dem Weltlichen Adel-
Stand zu beobachten: also mögen wir nicht unsüßlich den-
cken und sagen / daß bey und unter allen rechtschaffenen Chri-
sten ein Geistlicher Adels-Stand sey / in welchem Sie
sich allesamte in Christ-Adeltlichen Zugs üben und
wohlverhalten sollen und müssen. Christen seind ja Geistlicher
Weise Edel-geboren / indem Sie Gottes des allerEdelsten
Herrn Gnaden-Kinder seind / auch von Gott mit edlen
Gnaden-Gaben des H. Geistes begnadet / daher sie auch
können und sollen ein Christ-Adeltliches Zugs-Leben trei-
ben und üben / darinnen Sie vor Gott recht Hoch-Edel
geachtet und gehalten werden. Bis der alte Lehrer Hie-
ronymus

Also auch der
Geistlich-Edle
Christen-
Stand.

H

ronymus

Christliche

adi Celant: de
ratione piè vi-
vendi.

ronymus saget: Summa apud Deum est Nobilitas, clarum esse virtutibus. das ist: Das ist vor Gott der höchste Adel / wenn man mit Tugenden geziert ist. Zumahl müssen Christen eine feine geistliche Tapfferkeit an und von sich spühren lassen in und bey ihrem Christenthum. Gleich wie weiland die vom Adel insonderheit in denen ritterlichen Kämpffen und Turniren / wie man es genennet / sich mit ihrer Tugend / Adelichen Tapfferkeit müssen sehen lassen: also müssen Christen beflissen seyn / daß Sie im Kampf und Streit wider allerley Gegenparthen / so ihnen in ihrem Christen Wandel aufstossen sich ritterlich wohl verhalten / und also einen Sieg nach dem andern erhalten. Item werden sie grosse Ehre einlegen vor Gott ihrem Herren / ja Sie werden auch von Gott grosse Ehre erlangen / also / daß Sie Gott / als Seine liebsten Getreuen / herrlich begnaden und begaben wird. Gleich wie die / welche in dem Weltlichem Adel Stande sind / wenn Sie sich / dem Adel Stande gemäß / wohlverhalten haben / offters von grossen Herren beschencket und begnadet werden / etwan mit einem schönen Kleinod / oder auch mit einem schönen Zierath und Schmuck auf ihren Schild und Helm / dadurch Ihr Adel Stand je mehr und mehr erhöhet und desto herrlicher gemachet wird: Also wenn ein Christ in seinem Christenthum sich recht und wohl verhält / wird er von Gott mit Schmuck und Ehre gekrönet werden / daß er billich ein Geistlicher Weise hochgeadelter Mensch vor Gott und allem H. Engeln seyn und heissen soll und kan.

Wir erwehnen diß zum Eingange dieser Predigt darum / weil wir anhero einem Herrn von Hoch Adellichem Stamm und Geblüte ein Adeliches Leichbegängniß halten / welcher / wie Er dem Weltlichen Adel Stande nach hochgeadelt gewesen / also auch sich des Hochlöblichen Tugend Adels beflissen / sonderlich aber eine Geist- und Christ- Adeliche Tugend-übung in seinem Christen Stande an und von sich blicken und spühren lassen. Und ob er wohl den
Weg

Leich-Predigt.

Weg aller Welt gehen müssen / indem Er durch den zeitlichen Tod von uns hinweg gerissen / so bleibet dennoch bey und unter uns das Gedächtniß seines Christ-Adelichen Tugend-Wandels / ja wir versichern uns / daß Er nunmehr der Seelen nach allbereit zu den ewig-herrlichen Himmels-Adel erhaben und gelangen.

Wie wir denn anjago bey und aus einem dargegebenen Text zeigen und weisen wollen / wessen der Selig-Berstorbene Hoch-Edle Herr allhier in dieser Welt in seinem Christenthum sich beflissen / also / daß Er Sich als ein Christ-Adelicher Ritter recht löblich und wohl erzeiget und erwiesen / was er auch nunmehr dabei vor grosse Himmels-Ehre zu genieffen. Welches zugleich allen Christen zum Betspiel dienen soll und kan / damit Sie erkennen / wie Sie in ihrem Christenthum sich Christ-ritterlich wohl verhalten / auch einsten davon die Himmlische Ehren-Krone erhalten mögen. Und also wollen wir bey Abhandlung unsers abgelesenen Textes zu betrachten darstellen den Christ-Adelichen Ritter-Stand in seiner löblichen Verachtung allhier in der freitenden Kirche / und in dessen herrlichen Beehrung in der erlauchenden Kirche. Dis soll vor dißmahl unsere Betrachtung seyn / davon werden wir guten Nutzen haben im Leben und im Sterben. **Hilff du uns / Gott / unser Helffer / um deines Namens Ehre willen / Amen.**

Vortrag

Christ-Adelicher Ritter-Stand.

Psalm 79. v. 9.

Abhandlung.

BEy dem Römischen Adel ist es weiland bräuchlich gewesen / daß Sie ihre Ahnen und löbliche Vorfahren künstlich in Wachs pressiren und bilden lassen / dieselben in ihren Palatien und Saalen in grosser Anzahl nach der Reihe aufgestellt / und dabey offters ihrer rühmlichen Thaten sich erinnern / damit Sie dadurch zu gleichmässiger Tugend gereicht würden. Insonderheit haben

Nach dem Bilde und Betspiel S. Pauli.

Salustius in Bello Jugurthino,

Christliche

Plin. l. 35. N. H.

Cap. 2.

Ben Sie solche Wachs-Bilder Ihrer Ritterlichen Ahnen
ren bey denen Leichbegängnissen im Proceß denen Ver-
storbenen nachtragen lassen / daß dergestalt des Ver-
storbenen tapfferes Geschlecht und löbliche Vor-Eltern
jedermänniglich vor Augen gestellet worden. Wir Chri-
sten / die wir allesamt eines geistlichen Adels sind / haben
gleichsam in dem Pallast und Saal der Christlichen
Kirchen sehen unzählich viel Bilder der Alten Heil-
gen / so der Heil. Geist in Heiliger Schrifft gleichsam ab-
poffiret / und abconterfeyet / an deren Exempel wir allerley
Reisungen zur Christ-Adelichen Tugend-Ubung wahrneh-
men können. Wir wollen vor diesemahl derselben eines bey
dieser Adelichen Leichbestattung vorbringen / und dem Selig-
Verstorbenen Hoch-Adelichen Herren gleichsam nachtragen
anzuzeigen / was Er bey Seinem Leben in Seinem Christen-
thum vor ein Christ-Adeliches Beispiel vor Augen gehabt
an einem der alten Christen-Ahnen und Vorfahren. Und
das ist der Apostel Paulus. Paulus war zwar in und
vor der Welt eines hohen Römischen Adels / weil er ein
Edelgeborner Römer / wie zu sehen in der Apostel Geschicht
am 22. Cap. Allein vornemlich hat sich Paulus beflissen /
den Christlichen und Geistlichen Adel-Stand recht und
wohl zu führen in und bey seinem Christenthum. Dessen
Christ-Adeliches Bild und Abriß zu finden in unsern vor-
habenden Text / da er sagt: Ich habe einen guten
Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff volla-
endet / ich habe Glauben gehalten / hinfort ist
mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit &c. &c.
Worinnen zweyerley zu ersehen / einmahl wie wohl und
löblich er sich bezuget und verhalten / dann auch was vor
einen herrlichen Ehren-Danck er erlangt und erhalten.
Worbey wir denn werden wahrzunehmen haben / wie der
Selig-Verstorbene Herr sich auch nach solchem Muster-
Bilde Pauli gerichtet / wie in gleichen alle rechtschaffene
Christen demselben nachharen sollen und müssen / damit Sie
in

Apost. Gesch.

22. v. 25, 28.

Leich. Predigt.

in dem Christ. Adeltichen Ritter. Stande erfunden werden.
Wir wollen etwas genauer beschauen und beherzigen.

Erstlich haben wir da zu erblicken / das Paulinische
Christen. Bild in und mit seiner Christ. Adeltichen
Wohlverhaltung / in diesen Worten: Ich habe ei-
nen guten Kampf gekämpffet / ich habe den
Lauf vollendet / ich habe Glauben gehalten.

Dreyerley wird da erwehnet / worinnen das Wohlver-
halten Pauli wird abgebildet. Es wird nemlich Paulus
dargestellet als

(1.) Ein guter Kämpffer. Er spricht: Ich
habe einen guten Kampf gekämpffet. Es redet
da Paulus Gleichnißweise von und nach der Gewohnheit der
alten Griechen und Römer / welche sich in Kämpfen zu
üben pflegten / Sie hielten sonderbare Fecht. und Kampf-
Spiele / da Sie mit Fechten / Ringen / Stechen und der-
gleichen gegen einander ihr Bestes zu thun sich beflissen.
Das deutet Paulus Geistlicher weise auf sein Wohlverhal-
ten in seinem Christenthum / in dem er gleichsam einen
Geistlichen Kampf gehalten. Wenn wir genau Achtung
drauf geben / befinden wir / daß Paulus unterschiedene An-
tagonisten und Gegen-Kämpffer vor ja wider sich gehabt /
mit welchen er einen und den andern Gang ihun / und wi-
der sie kämpffen müssen. Bekämpffet hat Paulus mit man-
cherley widerwärtigen Leuten / mit Juden und Heyden /
wenn er ihnen das Evangelium von Christo geprediget / als
welches denen Juden eine Vergeiniß und denen
Griechen oder Heyden eine Thorheit war. 1. Cor. 1.
Sonderlich hat er zu streiten gehabt mit denen falschen A-
posteln und falschen Brüdern wie er klaget 2. Cor. 11. Wel-
che zwar das Evangelium annahmen / darneben aber lehre-
ten / daß der Mensch durch des Gesetzes Werke müste selig
werden. Insonderheit hatte er in seinem Lehr. Amte zu
streiten wider die Keger Hymeneum und Philetum, wel-

I.
In einer 1667de-
hen Wohlver-
haltung/

und zwar
(1.) einen guten
Kampf kämpf-
fen.

1. Cor. 1. v. 23.

2. Cor. 11 v. 26.

Christliche

2. Tim. 2. v. 17. **Wie die Auferstehung der Todten leugneten** 2. Tim. 2. **Wi-**
 2. Tim. 4. v. 14. **der Alexander den Schmid / der Ihm widerstanden** 2. Tim.
 4. **Wider den Zauberer Elymam / Apost. Gesch. 13. Wider**
 15. **Demetrium den Gold. Schmid. ib. am 19. Cap. So**
 13. v. 8. cap. 19. **wurde auch Paulus von manchen fetudseligen Verfolgern**
 v. 24. **und Tyrannen scharf angetastet / als von Jüden / die Ihn**
Apost. Gesch. 21. Er mußte sich auch
 21. v. 27. seqq. **gefangen nehmen / und als einen Aufrührer vor dem Land-**
pflieger verklagten / Apost. Gesch. 21. Er mußte sich auch
2. Tim. 4. v. 17. leiden von dem Käyser Nerone zu Rom / welchen er des-
wegen einen Löwen nennet 2. Tim. 4. **Da sich denn Pau-**
lus mit seiner Verantwortung / mit seiner Unschuld und
Gedult hat vertheidigen müssen. Ja es hat auch Paulus
einigen mit wilden Thieren kämpffen müssen / als er denen.
 1. Cor. 15. v. 32. **selben zu Epheso vorgeworffen worden** 1. Cor. 15. **Aber**
das alles waren nur leibliche Gegenpartien. Was
sol man sagen von seinem Kampf wider Geistliche
Feinde ? Einen Geistlichen Feind hatte er an seinem eigen-
en Fleisch und Blut / davon er klaget : In meinem
der Gesetz in meinen Gliedern / das da widerste-
 Rom. 7. v. 23. **streitet dem Gesetz in meinem Gemütze** Rom. 7.
In dem er nemlich gefühlet / wie die in seinem Fleisch noch
lebende Sünde ihn gereizet zu dem / was dem Gesetz Got-
tes zuwider : Darwider er hat streiten und streben müs-
 1. Cor. 9. v. 27. **sen / wie er saget** 1. Cor. 9. **Ich betäume meinen Leib**
und zähme ihn / das ist / ich hänge meinen fleischlichen
Lüsten und Begierden nicht nach / sondern dämpfe dieselbe
und verhüte / daß sie nicht in die Welt heraus schlagen.
 Bibl. Vinar. **Einen Geistlichen Feind hatte auch Paulus an den Teuffel**
selbstem / indem ihn des Satans Engel mit Fäusten
 2. Cor. 12. v. 7. **geschlagen / wie er klaget** 2. Cor. 12. **Dadurch schwere**
Anfechtungen verstanden werden / mit welchem ihm der
Teuffel zugesaget / dem er aber widerstanden durch Gottes
 2. Cor. 12. v. 9. **Kraft / als welche in ihm / dem Apostel Paulo , mächtig**
gewesen. Hierzu kömmt / daß Paulus sich gleichsam mit
vieler.

Leich. Predigt.

vielerley Elend / Unglück und Noth / zu Wasser und Land
überwerffen müssen / da er Hunger und Durst / Frost und
Blöße und anders mehr hat leiden müssen / wie ers erzeu-
let 2. Cor. II.

In diesen allen hat Paulus einen guten
Kampf gekämpffet : Einen guten Kampf nennet ers /
weil er wohl wuste / daß er nach Gottes guten Willen sol-
ches alles erduldet / auch durch Gottes guten Beystand alles
überwunden / und alles wohl ausgerichtet zu Gottes guten
gnädigen Wohlgefallen.

Hierbey ruffet gleichsam der Apostel Paulus allen und
jeden Christen zu mit denen Worten aus 2. Tim. 1. **Leide**
dich als ein guter Streiter Jesu Christi. Er
giebet nemlich allen und jeden Christen ein gutes Beyspiel /
daß Sie gleichfalls gute Streiter und Kämpffer seyn sollen
Geistlicher weise unter Ihrem General und Obersten Christo
Jesu.

Es heist wohl ins gemein mit allen Menschen in ihrem
ganzem Leben : **Wuß nicht der Mensch immer im**
Streit seyn. Job. 7. Insonderheit aber heisset es bey den
wahren Christen nach dem alten Vers :

Nunquam bella piis, nunquam certamina de-
sunt,

Et quo cum certet, mens pia semper habet.

Ist so viel gesaget:

**Den Frommen mangelt es nicht an Wider-
wertigkeiten /**

**Ein Frommer immer hat darwider er muß
streiten.**

Zu streiten und zu kämpffen hat ein Christ (intra se)
innerlich in und mit sich selbst / mit einem Fleisch und Blut /
mit dessen bösen Lüsten und Begierden. **Das Fleisch**
gelüftet wider den Geist / und den Geist wider

DAS

2. Cor. II. 23b
1eqq.

Vermahnung.
2. Tim, 1. v. 3.

Job, 7. v. 1.

Prosper Aqvi-
tan. Epigr. 94.

Galat. 5. v. 17.

Christliche

Das Fleisch: dieselbige sind wider einander Gal. 5.
Die bösen Lüste streiten wider die Seele 1. Petr. 2.
Damuf ein Christ widerstehen und widerstreben / also / daß
er die Sünde nicht herrschen lasse in seinem sterb-
lichen Leibe / Rom. 6. sondern vielmehr das Fleisch
Creutzigen sammt den Lüsten und Begierden /
Gal. 5. Zu streiten und zu kämpffen hat auch ein Christ
(extra & circa se) auffser/um/und neben sich / mit der Gott-
losen Welt / welche gar im Irren lieget 1. Joh. 5. Die
ihn gerne verführen und verderben will durch ihr ärgerli-
ches Wesen / Welsh. 4. Da er viel Widerwertigkeit erfah-
ren muß von friedhässigen Leuten / von Tyrannen und Ber-
folgern: Denn die Welt haßet alle Gläubigen / weil sie
nicht von der Welt sind / Johan. 15. Da gleebe es
ruchlose Leute / welche die gerechten Seelen quälen
mit ihren unrechten Wercken / 2. Petr. 2. Da
giebe es falsch Leute / welche ihren Bogen spannen /
und legen ihre Pfeile auf die Sehnen / damit
heimlich zu schiessen die Frommen / Psalm. 11.
In Summa es heiße: In der Welt habt ihr Angst /
Joh. 16. Weil die Christ. Gläubigen in und von der Welt
vielfältige Angst und Noth leiden müssen. Das alles muß
ein Christ mit grossen Muth erdulden und überwinden.
Über diß hat ein Christ zu streiten wider den Teuffel / der eis-
nen grossen Zorn hat / Offenb. 12. der herum ge-
het wie ein brüllender Löwe / und suchet weichen
er verschlinge / 1. Petr. 5. der hat seine feurige Pfeile /
seine listige Anläuffe Eph. 6. Wir stehen hie in diesen Le-
ben inter Diaboli gladios, wie Cyprianus redet / oder /
wie Lutherus sager / unter denen Spiessen und Mes-
sern der Teuffel / da ist grosse Noth und Gefahr / da muß
man dem Satan widerstehen fest im Glauben / 1. Petr.
5. Ja es geschicht wohl gar / daß ein Christgläubiger mit
Gott selbst gleichsam kämpffen und ringen muß / wenn
Gott zur Zeit der Noth sich stellet / als ein Widerwertiger / da

Leich. Predigt.

es an ein Klagen gehet mit Hiob Cap. 13. Warum hältst du dich vor deinen Feind? willst du wider ein fliegend Blatt so ernst seyn und einen dürren Dalm verfolgen? du schreibest mir an Betrübniß und willst mich umbringen um der Sünde willen meiner Jugend. Und aus dem 30. Cap. Du bist mir verwandelt in einen Grausamen / und zeigest deinen Gram an mir mit der Stärke deiner Hand. Wie einstern GOTT mit Jacob gerungen 1. Buch Mosel cap. 32. Und der Herr Christus wie dem Cananeischen Weibe gleichsam drey Gänge that / da Er ihr Widerpart hiet: Also scheinters noch manchmahl als streite und ringe er wider die Gläubigen zur Zeit der Noth und Anfechtung / da muß ein Christ im Glauben / Gedult und Hoffnung steif und fest bestehen. Und also muß ein Christ in diesen allen erdulden den grossen Kampf des Leidens. Hebr. 10. Da hat er in seinem ganzen Leben zu kämpffen bis in den Tod. Ja im Tode ergehet noch der letzte Kampf eines Christen: Der Tod ist der letzte Feind. 1. Cor. 15.

Da soll und muß nun ein Christ recht Ritterlich kämpffen als ein guter Streiter 2. Tim. 1. er muß einen guten Kampf kämpffen: Kämpffe den guten Kampf des Glaubens / sagt Paulus 1. Tim. 6. er muß recht kämpffen / 2. Tim. 2. recht / Gr. *νομιμως*, nach dem Gesetz und Befehl / nach dem Articul. Brief seines Gottes / wie er es ihm in seinem Wort vorgeschrieben. Hierzu muß ein Christ auch gebrauchen die Geistlichen Waffen aus der Rüst. Kammer Gottes / da es heisset: Ergreiffet den Harnisch Gottes / auf daß ihr / wenn das böse Stündlein kömmt / Widerstand thun / und alles wohl ausgerichten / und das Feld behalten möget. Vor allen Dingen ergreiffet den Schild des Glaubens / und nehmet den Helm des Veyls / und das Schwerdt des Geistes / welches ist das Wort Gottes

Hiob. 13. v. 24.

Hiob. 30. v. 21.

1. Buch Mos. 32.
v. 24.
Matth. 15. v. 23.
seqq.

Hebr. 10. v. 32.

1. Cor. 15. v. 26.

2. Tim. 1. v. 3.

1. Tim. 6. 11.

2. Tim. 2. v. 5.

Ephes. 6. v. 13.
seqq.

Christliche

Ephes. 6. v. 10.

Gottes. Ephes. 6. Ja es muß ein Christ **ODER** selbst
hlerinnen zum Beystand und Schülffen anrufen und ergreif-
fen / damit es mit Ihm helffe aus Ephes. 6. Seyd starck
in dem **HERN** / und in der Macht seiner Stärke.
Und wie wir singen: Die Göttliche Krafft mach uns
Siegshaft durch **IESUM** Christum Amen.

Ist etnes was zum Christ. Adelichen Wohlverhalten
gehört / nemlich etnen guten Kampf kämpffen nach dem
Beyspiel und Exempel des Apostels Pauli.

(2.) den Lauf
vollenden.

Serner stellet sich in unserm Text der Apostel Paulus
dar / als einen Vollender seines Lauffes. Er spricht:
Ich habe meinen Lauff vollendet. Er redet aber
mahls Gleichniß. wesse von und nach der alten Griechen und
Römer Gewohnheit / welche sich in Wettlauffen übten / in
dem innerhalb gewissen Schrancken und Planen etliche Per-
sonen nach einem vorgesezten Ziel gelauffen / da sich jeder be-
mühete / seinen Lauf vor einen andern zu vollenden / und
welcher der erste bey dem Ziel war / der erlangete das aufge-
setzte Kleinod. Das gehörte auch zu denen Rittermäßigen
Abungen / weil Sie dadurch zu einer feinen Hurtigkeit ange-
wöhnet wurden. Paulus deuret es gleichfalls Geistlicher
Weise auf sein Wohlverhalten in seinem Leben und Wandel.
Es hieß zwar dazumahl / als Paulus diese Worte geschrie-
ben / mit Ihm / daß der Lauf seines Lebens vollendet / weil er
vorhero sagte: Die Zeit meines Abschiedes ist ver-
banden / 2. Tim. 4. Allein er stelet vornemlich mit diesen
Worten dahin / daß das sein bester Ruhm und Ehre / sein
Trost und Freude sey / daß er den Lauf seines Apostel. Amtes
wie auch seines Christenthums / erquicklich und wohl vollendet.
Er hatte nemlich in seinem Apostel. Amte einen solchen Lauf
verrichtet / daß er weit und breit (wie es etliche rechnen / in
die 3000. Meilen *) umher gezogen / und von Jerusalem
an bis in Illyricum alles mit dem Evangelio Chri-
sti erfüllet. Röm. 15. In seinem Christenthum hatte er
sich so verhalten / daß er sagen könte: Ich lauffe / aber
nicht

* Bunting. Iti-
nerar. part. 2.
pag. 114.
Georg. Major
in vitâ B. Pauli.
Rom. 15. v. 19.

Leich. Predigt.

nicht als aufs Ungewisse / 1. Cor. 9. Ich vergesse
se / was dahinten ist / und strecke mich zu dem /
das daforren ist / und jage nach dem fürge-
stecktem Ziel / nach dem Kleinod / welches für-
hält die Himmlische Berufung Gottes in
Christo Jesu. Philip. 3. Und also ist Paulus ein bur-
tiger Läufer und ein guter Vollender seines Lauffs gewe-
sen.

1. Cor. 9. v. 26.

Philip. 3. v. 13.
seqq.

Hierbey ruffet uns gleichsam der Apostel Paulus allen
und jeden zu aus 1. Cor. 9. Lauffet also / daß ihr das
Kleinod ergreiffet. Es giebet uns nemlich Paulus ein
Beyspiel / daß wir gleichfalls in unsern Christenthum einen
rechten Lauff verrichten und vollenden sollen Geistlicher
Weise.

Vermahnung.

1. Cor. 9. v. 24.

Es haben wohl ins gemein alle Menschen ihren Lauf
zu verrichten in diesem Leben. Das Leben des Menschen ist
durch und durch nichts anders / als ein Lauff. Dieser Le-
bens - Lauff fähret sich an von der Geburt des Menschen / da
er seinen Eingang hält in diese Welt / und von dar an gehet
er in und mit seinem Leben immer fort / bis zu dem Ziel und
Ende des Lebens / das ihm Gott gesteket. Gott hat
ihm ein Ziel gesetzt / das wird er nicht übergeben
Hiob. 14. Und solches Ziel ist der Tod. Daher August.
saget: [Tempus hujus vitæ nihil est aliud, quàm cur-
sus ad mortem. das ist:] Die Zeit dieses Lebens ist
nichts anders / als ein Lauff zum Tode. Und
wie es in und bey dem Lauffen grosse Mühe giebet / daß man
schwach un müde darüber wird: also heist es recht von dem Lauf
des Menschlichen Lebens: Wenn es köstlich gewesen /
so ist es Mühe und Tribelt gewesen / Psalm. 90.
Wie auch das Lauffen zum Ziel nicht lange wäret / es gehet
geschwinde fort / es kömmer bald zu Ende: also gehet der
Lauff des Menschlichen Lebens geschwinde dahin / ehe man
sichs mannmahl versiehet / hat der Lebens - Lauff ein Ende /
und gehet / wie Hiob saget Cap. 9. Meine Tage sind
schnel

Hiob. 14. v. 9.

August. libr. 15.
de Civ. Dei.
cap. 10.

Psal. 90. v. 10.

Hiob. 9. v. 25.

Christliche

schneider gewesen / denn ein Läufer / sie sind geflohen und haben nichts gutes erlebt / sie sind vergangen / wie die starcken Schiffe / wie ein Adler fliehet zur Speise.

Wie nun diesen Lebens Lauf alle Menschen verrichten müssen: also muß auch ein Christ / als ein Mensch / denselben mit halten. Allein ein Christ / als ein Christ / hat noch einen gar sonderbaren Lauf vor sich / und das ist der Lauf seines Christentums. Da heisset Philip. 1. Wandelt würdiglich dem Evangelio Christi. Und Hebr. 12. Jaget nach der Heiligung / ohne welche niemand den Lohn sehen wird. Da muß ein Christe einher gehen auf dem Wege der Gebote Gottes / Psal. 119. auf dem Wege der Gerechtigkeit / Sprichw. 16. auf dem Wege der Wahrheit / 2. Petr. 2. auf dem schmalen Wege / der zum Leben führet Matth. 7. der schmale Weg ist Trübsal voll / den er zum Himmel wandern soll / da muß er durch viel Trübsal in das Reich Gottes gehen. Apost. Gesch. 14. Hierbeneben hat ein Christ zu verrichten den Lauf seines sonderbaren Amtes und Standes / in dem ihn Gott erwärget in die Kirch und Schul Schrancken / oder in die Schrancken des Weltlichen Regiments / oder in die Hausstandes Schrancken / darinnen ein jeder seinen Lauf verrichten muß / nach dem es sein Amt mit sich bringet. Es heisset Ephes. 4. Wandelt wie sichs gebühret euren Beruf / darinnen ihr beruffen seyd. Und 1. Thess. 4. Ringet darnach / daß ihr das eure schaffet.

Und also muß ein Christ höchst beflissen seyn / daß er solchen seinen Christen Lauf recht und wohl vollführe und vollende. Er muß immer sein mühet und hurtig sich erweisen in und zu seinem Lauf der Gottseligkeit / sagende mit David Psal. 119. Herr / ich lehre meine Füße zu deinen Zeugnissen / ich eile und seume mich nicht

Philip. 1. v. 27.

Hebr. 12. v. 24.

Psal. 119. v. 32.

Sprichw. 16.

v. 31.

2. Petr. 2. v. 2.

Matth. 7. v. 14.

Apost. Gesch.

14. v. 22.

Ephes. 4. v. 1.

1. Thess. 4. v. 11.

Psal. 119. v. 60.

Leich. Predigt.

nicht zu halten deine Gebot. Er muß einher gehen
fein bescheidenlich und vorsichtiglich. **S**ebet zu / wie
ibr vorsichtiglich wandelt / nicht als die Unweis Ephes. 5. v. 15.
sen / sondern als die Weisen. Eph. 5. Er muß nicht
vom rechten Wege abweichen weder zur Rechten noch Efa. 30. v. 21.
zur Linken / Efa. 30. Er muß sich hüten / daß er nicht
strauchele : **T**hut gewisse Tritte mit euren Füßen Bibl. Vin.
(wandelt auf der schnurgleichen Glaubens- und Tugend-
Strasse / welcher von derselben nicht abe auf Irrwege) daß
nicht jemand strauchele / wie ein Lamer / Hebr. 12. Hebr. 12. v. 13.
oder einen Fehl-Tritt thue / Galat. 6. das ist / in Irr- Gal. 6. 1.
thum des Glaubens / oder in Sünde gerathe. **T**hut des
sto mehr Fleiß / euren Beruf und Erwehlung
feste zu machen : **D**enn wo ihr solches thut /
werdet ihr nicht straucheln / (im Lauf eures Chri- Bibl. Vin.
stenhums nicht in grobe Sünde wider das Gewissen fallen) 2. Petr. 1. v. 10.
2. Petr. 1. Und so ja einer erwan gestrauchelt und gefallen
in seinem Lauffe / wie es leicht geschehen kan / muß er nicht
liegen bleiben / sondern bald wieder aufstehen in wahrer Bus-
se / und seinen Christen-Lauf von neuen treiben und üben.
Dergestalt muß er auf gutem Wege verharren und fortfah-
ren / laffet uns lauffen in Gedult / Hebr. 12. Da im Hebr. 12. v. 1.
Griechischen steht *δι' ὑπομονῆς*, welches auch so viel heis-
sen kan / als / in Beständigkeit / und diß so lange / bis es bey
einem seitigen Ende heissen wird ; **I**ch habe meinen
Lauf vollendet. Hierzu muß er Gott ersuchen und
bitten um seine Göttliche Regierung und Führung / mit Da-
vid sagende Ps. 25. **D**err / zeige mir deine Wege Psal. 25. v. 4.
und lehre mich deine Steige / leite mich in dein-
er Wahrheit und lehre mich. Und Ps. 86. Weise Psal. 86. 11.
mir **D**err den Weg / daß ich wandele in deiner
Wahrheit. Und mit der Geistlichen Braut : **Z**ieh
mich nach dir / so lauffen wir. Hohel. 1. Und wie je- Hohel. 1. v. 4.
nes Christliches Herz singet:

Christliche

Gib Raht
Und That /
Laß mein Sinnen
Und Beginnen
Stets sich wenden /
Seinen Lauf in dir zu enden.

Das ist nun auch das andere / so zum Christ. Adelichen Wohlverhalten gehöret / nemlich seinen Lauf wohl vollenden nach dem Exempel und Beyspiel des Apostels Pauli.

(3.) Glauben halten.

Über diß stellet sich der Apostel Paulus in unsern Texten dar / als einen Walter des Glaubens. Er spricht: Ich habe Glauben gehalten. Weil die vorigen Reden Pauli Gleichniß. Weise vorgebracht worden vom Kämpffen und Lauffen der alten ritterlichen Kampf. Spiele: Also möchten wir nicht unfüglich denken / daß diß vom Halten des Glaubens auch eine Gleichniß. Rede sey / hergenommen von dem Glauben und der Treue in und bey dem Soldaten. Stande. Denn wie / wenn ein Soldat zu seiner Fahne geschworen und den Artickels. Brief zu halten angelobet / derselbe sich muß höchst. angelegen seyn lassen / Glauben zu halten / und getreu zu seyn seinem Feld. Herrn und Obersten / wenn er auch gleich Leib und Leben deswegen solte einbüßen: Also hat Paulus / nachdem er bey seiner Bekehrung und Tauffe einmal unter das Blut. Fähnlein Christi sich begeben / und den Artickels. Brief des Heil. Evangelii angenommen / seinem Herrn Christo Glauben gehalten / er hat Ihm treulich gedienet in seinem Apostel. Amte / er ist Ihm beständig angehangen und zugehan gewesen / und hat sich durchaus nichts von Ihm abwendig machen lassen / weder Glimpf noch Unglimpf / weder Ehre noch Schande. Wie insonderheit aus dem Apostolischen Geschichtbuche zu ersehen / welcher gestalt Paulus

Leich. Predigt.

Paulus über der Predigt des Evangelii und Bekänntnis des Namens Christi viel Ungemach ausgestanden / und dennoch beständig dem Herren Christo treu verblieben: ja er hat endlich gar sein Leben eingebüffet um des Namens Christi willen / als er zu Rom enthauptet worden / wie die Kirchen. Historien bezeugen. Das mag je ein treuer Glaubens. Halter gewesen seyn.

Hierbey ruffet gleichsam der Apostel Paulus uns allen zu aus 1. Tim. 1. **D**ies Gebot befehl ich dir / daß du eine gute Ritterschafft übest / und habest den Glauben und ein gut Gewissen. Es soll nemlich nach dem Exempel Pauli ein jeder Christ sich bestreissen in seiner geistlichen Ritterschafft Glauben / beneben einem guten Gewissen / zu haben und zu behalten. Es hat ein Christ in und bey der H. Tauffe **G**ott und dem Herren Christo angelobet getreu zu seyn. Die Tauffe ist der **B**und eines guten Gewissens mit **G**ott 1. Petr. 3. Da muß nun ein Christ dran seyn / daß er die zugesagte Treu und Glauben halte gegen **G**ott und seinen Herrn Christum. Ein Christ hat bey der heiligen Tauffe sich hinter das Blut. Jähnlein Christi schreiben lassen / er hat sich verpflichtet / dem Artickels. Brief des Göttlichen Wortes gehorsamlich nachzukommen. Derhalben soll und muß er seinen Obersten Feld Herren Christo getreulich anhangen und demselben in Christ. schuldigster Glaubens. Treu ergeben seyn und bleiben. Man rühmet viel von Adeltlicher Treu und Glauben / was bey Adeltlicher Treu und Glauben versprochen wird / das muß steif und fest gehalten werden: Ein Christ / welcher in dem Geistlichen Adel. Stand vor und von **G**ott auf. und angenommen / muß dran seyn / daß er gegen seinen **G**ott und Herrn Christ. Adeltliche Treu und Glauben halte. Und diß bis in den Tod. Es heißt: Sey getreu bis in den Tod / Offenb. 2. Es muß die Christliche Glaubens. Treu gehalten werden / bis ein Christ das Ende des Glaubens / nemlich der Seele Seligkeit /

Vermahnung.
1. Tim. 1. v. 18.

1. Petr. 3. v. 10.

Offenb. 2. v. 10.

1. Petr. 1. v. 9.

Christliche

Fest / davon bringet durch ein seltsames Ende / ja es muß ein Christ Glauben halten / solte er gleich gar einen schmachlichen Tod darüber leiden müssen. Und damit ein Christ also ein beständiger Glaubenshalter seyn und bleiben möge / muß er Gott selbst um kräftigen Beystand und Hülffe ersuchen / weil Gott ist der Anfänger und Vollender des Glaubens / Hebr. 12. Er muß verhen mit denen Jüngern Christi : **W**err stärke uns den Glauben / Luc. 17. Und mit der Christlichen singenden Kirche :

Hebr. 12. v. 2.

Luc. 17. v. 5.

Hilf daß ich ja nicht wancke
Von dir HErr Jesu Christ /
Den schwachen Glauben stärke
In mir zu aller Frist :
Hilf mir ritterlich ringen /
Deine Hand mich halte vest /
Daß ich mag frölich singen
Das Consummatum est.

Ist auch das Dritte / das zum Christ. Adeltlichen Wohlverhalten gehöret / nemlich Glauben halten gegen Gott und Christo / nach dem Beyspitel und Muster des Apostels Pauli. Und also haben wir insgesamt ein dreyfaches Wohlverhalten eines Christ. Adeltlichen Ritter. Mannes nach dem Bilde des Apostels Pauli erblicket. Wenn da ein Christ dem Apostel Paulo sehr nachahmet und nachschlachtet / so wird er ein recht Christliches Adelt. Bild an sich führen / es wird ihm daher ein schön Geistliches Wapen können visiret / und gezieret werden mit dem Bilde eines tapffern Kämpffers / der seine Feinde zu seinen Füßen hat ; eines hurtigen Läuffers / der das Ziel erreichet hat ; eines treuen Glaubenshalters / der seinen geckenigten Christum vest an sein Herz gedrucket hält / und diß alles Gott zu einem angenehmen Anblick und Wohlgefallen.

Nun

Velch. Predigt.

Nun dieses dreyfache Christ. Adellehe Wohlverhalten hat auch der seligverstorbene Hoch-Edle Herr in Seinem Christenthum wohl beobachtet / und demselben nachzustreben sich höchst-angelegen seyn lassen. Er hat sich ja als einen guten Kämpfer erzeiget / indem Er in seinem Christenthum gekämpfet wider Fleisch und Blut / dessen Lüste Er fleißig gedämpfet : Bekämpfet hat Er wider die Gottlose Welt / dero ärgerliche Exempel Er sich nicht verführen lassen : Bekämpfet hat Er wider den Satan / den Er in der H. Tauffe abgesaget / dessen Versuchungen zum Bösen Er vielfältig widerstanden und abgeschlagen : Bekämpfet hat Er auch mit mancherley Creuz und Noth / so in Seinem Leben Ihm aufgestossen / ja endlich mit dem letzten Feind dem Tode / mit welchem er gerungen und denselben im Glauben Christ. ritterlich überwunden. So hat Er Sich auch als einen hurtigen Läufer erwiesen / indem Er in Seinem Christen. Wandel einher gegangen auf dem Wege der wahren Gottseligkeit / durch mancherley Trübseligkeit / in Christlicher Gedult und Beständigkeit / bis an das letzte Ziel seines Lebens. So hat Er nichts minders als einen treuen Glaubenshalter sich bezeuget / in dem Glauben / welchen Er in der H. Tauffe angelobet / hat Er durch des H. Geistes Beystand Seinen Gott beständig angehangen / wie in seinem ganzen Christen. Leben / also auch bis in den Tod. Das ist wahr ein recht Christ. Adellicher Ehren. Ruhm / welchen der Selig. Verstorbene an sich geführt in Seinem Leben / der wird Ihm auch wohl bleiben in und nach dem Tode. Er hat einen ehlichen Namen hinter Sich gelassen / Sein Lob wird nicht untergeben / mag es wohl von Ihm heissen aus Strach am 44 Cap. Wer Ihm / wer dem Apostel Paulo also nachahmet / den soll man loben / als den / der sich wohl verhalten habe.

Lasset uns aber auch noch beherzigen / was ein Christ auf ein solch Christ. Adelliches Wohlverhalten vor einen

Sir. 44. v. 8. 12.

II.
In einer heilichen Reon-
edlen Erlangung.

Christliche

edlen Ehren. Danc̄ erlangen und erhalten solte. Paulus stellet̄ dar und giebt es zu erkennen an seiner eignen Person und Muster. Bilde. Er spricht: **W**infort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit/welche mir der **H**err/an jenem Tage/der gerechte Richter/geben wird: nicht aber mir alleine/sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben.

Das / was auf vorerwehntes Wohlverhalten erfolgt/ nennet Paulus eine Krone. Kronen und Kränze wurden welland gegeben denen/ welche sich wohl verhalten in Kämpffen/ in Wett. Lauffen/ in Keleges. Diensten. Die Römer hatten unterschiedene Arten der Kronen / nachdem einer oder der andere unterschiedene Tapfferkeiten im Kriege erwiesen / als da war Corona muralis, eine Mauer. Krone / wenn einer bey Einnehmung einer Stadt zu erst die Mauer erstiegen: Corona Castrensis, eine Lager. Krone/ wenn einer bey dem Einbrechen in das feindliche Lager der Erste gewesen: Corona navalis, eine Schiff. Krone / wenn einer im Schiff. Streite ein feindliches Schiff ein- und abgenommen: Corona obsidionalis, eine Belagerungs. Krone / wenn einer von einer belagerten Stadt den Feind abgetrieben / und dergleichen Kronen. Arten mehr. Woraus abzunehmen / daß die Kronen gemeintlich ein Zeichen der Ehren und zumahl des Wohlverhaltens in Kriegen und Siegen gewesen. So deutet demnach Paulus durch das Wörlein Krone gleichfalls an eine sonderliche Ehre / so ihm / so andern Gläubigen / nach vorher ergangenen Wohlverhalten/wiederfahren solte/ und das ist insonderheit die Krone der Himmlischen Seeligkeit und Herzlichkeit. Das ist eine Krone / nicht etwan von irdischen Gold oder Silber/ nicht von vergänglichem Blumen / Blättern oder Zweigen/ wie welland die Sieges. und Ehren. Kronen von dergleichen Sachen bereitet waren / sondern von köstlichen Him- mels. Gut zugerechet. Paulus nennet̄ die Krone der Gerecht

Panciroll. de
reb. deperdit.
p.611. seqq.
Polyd. Virgil.
de Invent. rer.
l.2, c.17.

Leich Predigt.

Gerechtigkeit. Gerechtigkeit hat ein Christ hier in diesem Leben durch den Glauben an Christum / das ist und heißt die zugerechnete Gerechtigkeit / Rom. 4. Rom. 4. v. 3. Gerechtigkeit muß auch ein Christ an sich haben in seinem Leben und Wandel / also daß er Gott diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die Ihm gefällig ist / Luc. 1. Luc. 1. v. 75. Das ist und heißt die angefangene Gerechtigkeit. Allein dergleichen Gerechtigkeit wird hier eigentlich nicht verstanden / weil die Krone der Gerechtigkeit / davon Paulus redet / nicht in diesem / sondern in dem zukünftigen Leben soll gegeben werden : Es wäre denn / daß wir sagen wolten / es werde denen / welche sich hier in dieser Welt der Gerechtigkeit des Glaubens und Lebens beflissen / einst die Krone der Himmlischen Herrlichkeit mitgetheilet werden : Weil es heißt : Die Gerechten werden empfangen eine schöne Krone von der Hand des Herren / Weish. 5. Weish. 5. v. 17. Sondern / wenn die künftige Ehren - Krone genennet wird eine Krone der Gerechtigkeit / da kan man vornemlich verstehen die vollkommene Gerechtigkeit / mit welcher einst die Auserwählten sollen begabet und gezieret seyn. Sie werden seyn in dem neuen Himmel / in welchem Gerechtigkeit wohnet. 2. Pet. 3. v. 13. Da werden Sie haben ewige Gerechtigkeit / Dan. 9. Dan. 9. v. 24. Die Gerechtigkeit der Heiligen / Offenb. 19. Diese Gerechtigkeit wird denen Auserwählten ein schöner Kronenschmuck seyn. Dort siehet Johannes in einem Gesichte / wie die Ältesten im Himmel goldene Kronen auf ihren Häuptern haben. Offenb. 4. v. 4. Offenb. 4. Gold ist das allerreinste / vollkommenste / und schönste Metall : Die Krone der Auserwählten ist die allerreinste / vollkommenste / und schönste Gerechtigkeit / da sie an Leib und Seel vollkommen / gerecht / rein und heilig seyn werden. Das mag wohl eine schöne Krone heißen / Weish. 5. die schön ist von dem aller schönsten Himmels - Golde der Himmlischen Gerechtigkeit. Weish. 5. v. 17. Davon werden die Auserwählten grosse Himmlische

Christliche

1. Petr. 5. v. 4.

Jac. 1. v. 12.

Offenb. 2. v. 10.

Weish. 5. v. 16.

ihre Ehre und Herrlichkeit haben und genießen / darum wirds auch eine Krone der Ehren genennet / 1. Petr. 5. Eben diese Krone wird auch eine Krone des Lebens genennet / Jac. 1. Offenb. 2. Denn die Gerechten werden ewiglich leben und der **HERR** ist ihr Lohn. Weish. 5. In Summa es wird an und bey dieser Krone der Gerechtigkeit alles Himmels. Gut in aller Vollkommenheit zu finden seyn.

2. Tim. 1. v. 12.

1. Petr. 1. v. 4.

Weish. 5. v. 17.

1. Cor. 2. v. 8.

1. Tim. 6. v. 15.

Hebr. 8. v. 2.

Apost. Gesch.

10. v. 42.

Von solcher Krone meldet nun Paulus / daß Sie Ihm beygelegt. Hinfort / spricht er / ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit. Er hatte sie damals noch nicht wirklich / doch hatte Er Sie in der gewissen Hoffnung. Er wußte gewiß / daß sie ihm von **GDt** und Seinem Heyland Christo beygelegt und aufgehoben war im Himmel: Er konnte sagen: Ich weiß / an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenem Tag. 1. Tim. 1. Und also heißet es auch mit der Himmels. Krone aller und jeder Gläubigen / Sie ist ihnen allbereit beygelegt / sie soll nicht erst zubereitet werden / Sie ist bereitet von Anbeginn der Welt / Matth. 25. Sie ist beygelegt / nicht erwann bey Menschen / da Sie nicht wohl aufgehoben seyn möchte / sondern Sie ist bey **GDt** behalten in dem Himmel / 1. Petr. 1. **GDt** selbst hat Sie in seiner Hand / Weish. 5.

Wie denn Paulus ferner saget / daß ihm solche Krone geben werde der **HERR** / der Gerechte Richter. Verstehet hiedurch niemand anders / als den **HERRN** Christum. Christus ist der **HERR** / der **HERR** der Herrlichkeit 1. Cor. 2. Der **HERR** aller Herrn 1. Tim. 6. Der hat solche Krone erworben und bereitet vor die Gläubigen / der hat sie auch in seiner Hand / als der Pfleger der heiligen (Himmlichen) Güter Hebr. 8. Der hat auch Macht und Gewalt sie auszutheilen. Der heißt der gerechte Richter. Er ist es / der von **GDt** verordnet ein Richter der Lebendigen und der Todten. Apost. Gesch. 10. Er ist der **Wan** / durch

Zeich. Predigt.

durch welchen Gott richten will den Kreis des Erbhodens mit Gerechtigkeit / wie ers beschloffen Apost. Gesch. 17. Gerecht ist er / als der da gerecht und wahrhaftig ist in seinen Worten. Ps. 119. wie auch in seinen Wercken: alles was er thut / das ist gerecht / 5. B. Mos. 32. Der / wie Er solche Krone verheissen zu geben denen Gläubigen und Gerechten / also auch gewis dieselbe denenselben geben wird. Was Er zusagt / das hält Er gewis / Ps. 33. Geben wird er zwar diese Krone als ein gerechter Richter nach seiner Verheissung / allein nicht aus Verdienst der Menschlichen Gerechtigkeit / sondern aus Gnaden / wie Paulus sich selbst erkläret / wenn er saget / das das ewige Leben sey eine Gabe Gottes (Grzc. χάρισμα, ein Gnaden-Geschenke) Rom. 6. aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben / und dasselbige nicht aus euch / Gottes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auf das sich nicht jemand rühme. Ephes. 2. Es brauchet zwar Paulus in unserm Text das Griechische Wörtlein ἀποδοῦναι, welches bedeutet / wiedergeben: aber es ist nicht zu verstehen von einem Wiedergeben vor das Verdienst / sondern als eine gnädige Vergeltung und Gnaden-Gabe denen / die sich im Glauben und Übung der Gottseligkeit wohlverhalten haben in diesem Leben.

Hierbey deutet Paulus noch dieses an / wann ihm solche Krone werde gegeben werden. In jenem Tage / spricht er. Verstehet den jentigen Tag / welchen wir sonst den jüngsten Tag nennen / den Tag / an welchem Christus / als der Gerechte Richter / wird erscheinen. Jenen Tag / nennet er ihn / wetter gleichsam mit Sängern auf denselben / weil es gar ein sonderbarer Tag ist / dergleichen hernach keiner mehr seyn wird. An jenem Tage / sagt er / ohne Benennung eines gewissen Jahres / Monats oder Wochen: weil solcher Tag Paulo / wie auch allen andern Menschen / ja auch denen Engeln Gottes verborgen / Matth. 24. An diesem Tage will Paulus der obgedachten Himmels-Krone von der Hand

Apost. Gesch.
17. v. 31.

Ps. 119. v. 137.

5. B. Mos. 32.
v. 4.

Ps. 33. v. 4.

Rom. 6. v. 23.

Ephes. 2. v. 8.

Matth. 24. v. 36.

Christliche

Pfal. 51. v. 13.

Pfal. 103. v. 4.

Offenb. 14. v. 13.

des Herrn Christ gewärtig seyn / das soll gleichsam sein und
aller Gläubigen Krönungs-Tag seyn. Es bekommen zwar
die Gläubigen allbereit hier in diesem Leben von Gott eine
Gnaden-Krone / weil es heiße: Er Krönet Sie mit Gna-
den / wie mit einem Schilde / Ps. 5. Er Krönet
Sie mit Gnade und Barmhertzigkeit / Ps. 103.
Allein an jenem Tage wird ihnen die Himmlische Ehren-
Krone gegeben werden. Es beköm̃e zwar die gläubige Seele
alsobald nach ihrem seligen Abschiede vom Leibe diese himm-
lische Ehren-Krone / weil es heiße: Selig sind / die in
dem Herrn sterben von nun an. Offenb. 14. Al-
lein wenn an jenem jüngsten Tage bey der Auferstehung
der Todten Leib und Seele wieder vereinigt werden seyn /
wird erst recht der ganze Mensch / an Leib und Seele zu-
gleich / mit derselbigen himmlischen Ehren-Krone begabet
werden.

Dessen wolte nun Paulus insonderheit vor seine Pers-
son gewarten / das war seine gläubige Hoffnung / wie er
denn das Glaubens-Wörterlein mit / mit / mit hierzu ge-
braucher: Gleichwohl verspricht und versichert er auch dieses
allen andern / die Seine (des Herrn Christ) Tischbe-
nung lieb haben / das sind nemlich die Gläubigen / wel-
che nicht alleine wissen und gläuben / daß Christus einsten
am jüngsten Tage erscheinen werde in seiner sichtbaren gros-
sen Herrlichkeit / sondern auch sich von Herzen sehnen und
freuen auf solche seine Erscheinung / weil Er ihnen so dann
die himmlische Ehren-Krone werde überreichen und zuertheilen.

Und das ist es / was / besage Unsers Textes / auf das
oberwehnte Christ-Adeliche Wohlverhalten vor eine hoch-
herrliche Begabung wird erfolgen / nemlich die Verehrung
einer herrlichen Himmels-Krone / das wird einen Christen
eine rechte Christ-Adeliche Zierde und Ehrens-
Schmuck seyn können. Kronen gieren ein Adeliches Wap-
pen über die massen schön: Ein Christ führet gleichsam schon
in seinem Christ-Adelichen Wapen die Himmlische Ehren-

Kro-

Leich Predigt.

Krone in gewisser Hoffnung / indem er hat den Helm der Hoffnung zur Seligkeit / 1. Thess. 5. Er ist wohl selig / doch in der Hoffnung. Rom. 8.

1. Thess. 5. v. 8.

Rom. 8. v. 24.

Es muß aber ein rechtschaffener Christ beflissen seyn / daß Er solchen Himmlischen Kronen. Schmuck nicht nur in der Hoffnung habe / sondern auch wirklich erlangen und besitzen möge. Das kan nicht anders seyn / als daß er / auf obbemeldete Weise und Weise / sich wohl verhalte: Er muß nemlich Ritterlich kämpffen / hurtig lauffen / treulich Glauben halten. Da ruhet uns gleichsam Paulus allen zu: **Niemand wird gekrönet / er kämpffe denn recht** / 2. Tim. 2. Stehet uns hienit eine gute Erinnerung / wenn wir die Krone der Ehren davon bringen wollen / müssen wir in dem Christen. Kampf uns wohl üben. Der Römische Kaiser Ferdinandus II. führete in seinem Symbolo und Merk. Zeichen eine Hand aus einer Wolcken hervor ragend / und eine schöne Krone darjetzend / mit dieser Abschrift: Legitimè Certantibus, das ist: denen / die recht kämpffen. Es weist und verhesset nemlich Gottes Hand und Mund eine herrliche Krone / aber mit dem Bedinge / daß man rechtmässig kämpffe / wie es einem Christen gebühret / und also in seinem Christenthum eine gute Ritterschafft übe.

Bermahnung.

2. Tim. 2. v. 5.

Non nisi certanti pulchra est speranda corona,
lauret das alte Berggen / das ist:

**Wer nicht recht treibet Kampf und Streit /
Dem ist auch keine Kron bereit.**

Es ist aber auch nicht genug / eine Welle sich wohlverhalten in seinem Christlichen Ritter. Stande / sondern es muß solches Wohlverhalten geschehen und ergehen bis in den Tod. Darum heist es nach des Herrn Christi Bermahnung: Sey getreu bis in den Tod / so will ich dir die Krone des Lebens geben / Offenb. 2. Bernhardus sagt: Perseverantia sola virtutum coronatur,

Offenb. 2. v. 10.

Bernhard.
Epist. 109.

das

Christliche

Das ist: Die Beständigkeit wird allein unter allen Tugenden gekrönt. Es hat einer gebildet einen vierseitigen Stein / auf demselben lieget ein Todten-Kopff / eine Hand vom Himmel setzet demselben eine Krone auf / dabey geschrieben: Persevera ad finem usque & coronaberis, das ist: Bleib beständig bis ans Ende / so wirstu gekrönt werden. Da denn durch den Quadrat-Stein angedeutet wird die Beständigkeit / weil ein solcher Stein vest liegen bleibet / und nicht leicht fortwalget / wie eine Kugel: Es muß nemlich ein Christ vest seyn im Glauben Col. 2. er muß mit Hiob sagen Cap. 7. bis daß mein Ende kömmt / will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit. Dergestalt wird er die Himmlische Ehren-Krone überkommen.

Col. 2. v. 7.
Hiob, 7. v. 5.

Trost,

Wenn nun ein Christ also in beständigem Glauben und Hoffnung sich der edlen Himmls-Krone verseyhet und versichere / so kan er daher einen recht edlen Muth haben im Leben und im Sterben.

Muß gleich ein Christ in diesem Leben viel und mancherley leiden / kan er doch getrost seyn / weil er einst eine so herrliche Himmls-Krone zugewarten / dabey er alles seltnes vorher erduldeten Leides und Leidens wird ergetet werden. Ignatius der alte Kirchen-Lehrer / als er des Christlichen Glaubens halben gefangen genommen / und nunmehr denen reißenden wilden Thieren solte vorgeworffen / und also ein Märtyrer Christi werden / schrieb in seinem letzten Send-Brief an Polycarpum / der auch ein erener Lehrer der Christlichen Kirchen / und gleichfalls der Marter nahe war / diese nachdenckliche Wort: *ὡς τὸ στάδιον, ἐκεῖ δ' εἰ σέφαισι.* das ist: Hier ist der Kampf-Platz / dort der Kronen-Schatz. Gab hienit zu erkennen / wie er / ob er gleich hier / als auf einem Kampf-Platz / mit Kreuz und Elend / Noth und Tod / kämpffen und ringen müsse / dennoch dort die Himmlische Ehren-Krone zu bekommen verhoffe. Dergleichen auch andere Gläubige Christen zu hoffen

Zeit. Predigt.

hoffen und zugewarten haben. Es muß ein Christ in diesem Leben manchmahl gleichsam eine stachelichte Dorn-Krone des Creuzes tragen und sich damit nagen lassen: Dort aber wird ihm eine anmuthige Freuden-Krone zu theil werden. Wie man liest von einer Heil. Jungfrau Catharina Senensis genant / welcher einst der Herr Christus erschienen / und ihr zwei Kronen gezeigt / eine güldene und eine Dornere/sagende zu ihr: Sie solte deren eine wählen / die Sie in diesem Leben trage / die andere würde Sie so dann in jenem Leben tragen. Da hat Sie die Dorn-Krone gewählt und auf ihr Haupte nicht ohne grossen Schmerzen gedrückt / damit sie einst die güldene Krone haben möchte. In einem Bilde ist zu sehen ein Engel am Himmel schwebend / der weist mit einer Hand abwärts / auf eine Dornen-Krone / mit der andern Hand aufwärts / auf eine güldene und mit Edelgesteinen gestierte Krone / an jener steht geschrieben: Per hanc, durch diese: an der andern steht: ad hanc, zu dieser. Und wird angezeigt / daß ein Christ erst hienieden die stachelichte Creuz-Krone müsse tragen / hernach solle er die güldene Ehren-Krone im Himmel erlangen und darinne prangen ewiglich. In Erwägung dessen / wird ein Christ sich wohl zu frieden stellen / wenn er alhie in dieser Welt allerley Ungemach muß erdulden / weil er dort mit Ehren und Freuden soll gekrönt werden.

Muß auch gleich ein Christ gar des zeitlichen Todes dahin sterben / so kan er / wenn er selig abdrückt / getrost mit Paulo sagen: Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit etc. Von Timotheo / an welchen der Apostel Paulus diese Epistel / daraus unser Text genommen / meldet Bergomensis / daß / als derselbe unter dem Kaiser Nerone im Jahr Christi 90. zur Marter geführt und nun sterben sollen / seyn ihm zween Engel erschienen / die ihn zugeruffen: Richte dein Haupt gen Himmel und siehe: da er das gethan / sahe er den Himmel offen / und den Herrn Iesum mit einer schönen Krone in der Hand / zu ihm sagende:

E

Diese

Ribadeneira
in Flore San-
torum. part. 2.
29. April.

Bergomense,
lib. 8. Chron.

Christliche

Diese solstu von meiner Hand empfangen. Darauf er freudig in den Tod gegangen. Ein Christ/ob er gleich dergleichen Gesche nicht hat bey seinem Tode und Abschiede/kan sich dennoch versichern / daß so denn sein Herr Iesus seiner Seelen bey ihrem seligen Abscheiden / erscheinen und ihr die himlische Ehren Krone darreichen werde. Und also seheues ein Christ sich im geringsten nicht vor dem Tode / weil er weiß / daß ihm der Tod nicht schaden / sondern vielmehr beförderlich seyn soll zur Himmels-Krone. Es erschrickt ein Christ vor dem Tode so wenig / als traend einer / der nach wohlvollenderen Kampf / nach vollbrachten Lauf / nach erhaltenem Sieg weiltand gekrönet werden solte. Es heisset ja mit einem Christen im Tode nicht gekorben / sondern ausgekämpffet / den Lauf vollendet / un der Seelen nach zur himlische Krönung eingeführt.

Dieses alles hat auch unser Selig Verstorbenes Hoch-Edle Herz bey seinem Leben gar wohl bedacht und beobachtet / daher er auch im Creuz / Noth un Tod getrost gewesen / als der da gewiß wuste / wie er einst zur himlischen Ehren- und Freuden-Krone kommen und gelangen würde. Nunmehr hat er durch ein seliges Ende ausgekämpffet / seinen Lauf vollendet / auch seinen Glauben treulich gehalten gegen seinem Gott bis in den Tod / dannenhero ist er allbereit der Seelen nach mit der edlen Himmels-Krone gekrönt.

Chrylost. in Epist. Hebr. c. 2. Homil. 4.

Wenn die anke höchst leidetragende bedenken werden / wenn sie ins Geiße und Glauben sehen werden / wie der Selig Verstorbene seiner Seelen nach so herzlich gekrönt / so werden Sie sich wohl zu Frieden stellen / und mitten unter denen fließenden Trauer Thränen / eine Geiße-inatgliche Freude empfinden. Chrylostom. erwehnet / wie man welland frölich gesungen bey Leichbestattungen / darun / daß man Gott gepretset und gedancket / weil er den Verschiedenen nunmehr gekrönt / von der Arbeit befreyet / auch von der Furcht erlöset bey sich habe. [Nonne ut Deum glorificemus & ei gratias agamus, quod iam coronaverit discedentem, quod à laboribus liberaverit, quod à timore liberatum apud se habet;

Zelch. Predigt.

habet: nonne propter hoc hymni? nonne propter hoc
psalmodia? Omnia ista gaudentium sunt.] Also kann
man freylich auch des Iesu Selig. Verstorbenen halben sich
freen / weil seine selig. abgeschiedene Seele mit himmlischer
Herrlichkeit und Seligkeit gekrönt. Der Zelch / so zwar Tod
auf der Erden bleibet / ligt dennoch da in der Hoffnung der
künfftigen Krönung. Die alten pflegten ihren Todten eine
Krone aufzusetzen / anzeigende / daß des Verstorbenen Müh
und Arbeit zu Ende kommen und er den Sieg erhalten. Wir
bilden uns nicht unfüglich ein / als habe eines Gläubigen /
und also auch unsers selig. verstorbenen Zelchmann eine Krone
zum Zelchen / daß er nicht alleine außgearbeitet / außgefritten
und den Sieg erlangt durch ein seliges Ende / sondern auch
daß Er im Grabe gewarte der Himmlischen Krönung / wenn
Er bey der Auferstehung / mit der Seele wieder vereinigt
wird erhaben werden zur Himmlischen Herrlichkeit. O wol
Ihm! O wol allen / die solche Hoffnung haben im Leben und
im Sterben / die werden dessen sich immer und ewig zu erfreu
en haben! Nun wir haben billich alle / als Himmel-sehnen
de Christen / ein schülliches Verlangen / einfließen dahin zu ge
langen / da wir in der himmlischen Ehren-Krone werden pran
gen / wünschen demnach wie der Christlichen Kirche:
Amen, Amen, Komm du schöne Freuden-Kro
ne / bleib nicht lange / deiner wart ich mit Ver
langen! Der Gott aller Gnade / der uns bes
ruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo
Iesu / wolle euch in gesamt hierzu vollbereiten /
stärcken / kräftigen / gründen: Demselbigen
sey Ehr und Macht von Ewigkeit zu
Ewigkeit / Amen.

Maseni specu
lum imag. cap.
58. nov. edit.
p. 703.

1. Petri 5. v. 10. 11

E 2

Lebens

Lebens-Lauf.

o690 o690 o690 o690 o690 o690 o690 o690 o690 o690 o690

Lebens-Lauf.

Als des weiland Hoch-Ehrwürdi-
gen / Hoch-Edelgeborenen / Bestrengen und
Besten / nunmehr in Gott ruhenden Herrn
Friedrichs Cachedenier, Hoch-Fürstlicher Pfalz-
Gräfllicher Durchl. der Frau Abbatissin zu Quedlin-
burg von Anno 1645. her hochbestalt-gewesenen Rathes
und Hofe-Meisters / auch zuletzt / von Anno 1670. an /
deroselben Geheimen Rathes / ingleichen des hohen
Stiftes Naumburg Domherrn und Scholastici alle
hier / Adeliges Herkommen / Christlichen Lebens-
Lauf und seligen Abschied belanget / ist zu dessen Ehren
und Nachruhm folgendes zu melden.

Sein Herz Vater ist gewesen der Hoch-Edelge-
borne / Bestrenge und Beste Herr Daniel Cachedenier,
aus Franckreich bürtig.

Die Frau Mutter / die Hoch-Edelgeborne / Viel-
Ehren und Tugendreiche Frau Magdalena / geborne
aus dem uralten Adlichen Geschlechte derer von
Ekdorff.

Der Herr Groß-Vater auf Väterlicher Seiten
Herr Franciscus Cachedenier.

Die Frau Groß-Mutter auf Väterlicher Seiten
Frau Margarita Gaynot.

Der

Lebenslauf.

Der Herr Groß-Vater auf Mütterlicher Seiten/
Herr Friedrich von Ekdorff auf Ekdorff und Ellbitz/
Fürstl. Sächs. Hauptmann zu Jena / Bürgel und
Eisenberg/ auch Obrister in Franckreich und Ungarn/
allwo Er auch in expeditione bellicâ verstorben.

Die Frau Groß-Mutter auf Mütterlicher Sei-
ten/Frau Martha von Udern.

Der Herr Elter-Vater/Väterlicher Seiten/Herr
Johannes Cashedenier, aus Hispanien bürtig.

Die Elter-Frau-Mutter Väterlicher Seiten Frau
Samiellani.

Der Elter-Herr-Vater Mütterlicher Eini/ auf des
Herrn Vaters Seiten / Herr Nicolaus Caynor.

Die Elter-Fr. Mutter Mütterlicher Eini auf des
Hn. Vaters Seiten/ Fr. Heinrica de Combles.

Der Elter-Herr Vater von dem Vater Mütter-
licher Eini Hr. Jacob von Ekdorff / auf Algau und
Leimnitz.

Die Elter Fr. Mutter von dem Vater Mütterlicher
Eini Fr. Anna von Kreuzen/aus dem Hause Heucke-
walde.

Der Elter Hr. Vater von der Mutter Mütterli-
cher Eini/ einer von Udern.

Die Elter Fr. Mutter von der Mutter / Mütter-
licher Eini / eine von Spiegel.

Und ob wol des Selig-Verstorbenen Hoch-Adelicher
Ahnen und Vor-Eltern noch vielmehr könten angefüh-

Lebenslauf.

Zeit werden / lässt mans dennoch bey ihm angezogenen
bewenden.

Von vorerwehnten Hoch. Adeltichen Eltern und Vor-
Eltern ist der Selig. Verstorbene entsprossen und auß
diese Welt geboren im Jahr Christi 1608. den 25. Maji
in Zena / der wegen der Fürstl. Sächs. Universitat be-
rühmten Stadt in Düringen / und hernach am 8. Junii
von seinen Christlichen lieben Eltern zur heiligen Tauffe
befördeet / da Er durch Christliche Mittels. Personen
dem H. Erren Christo vorgetragen und durch das Bad
der Wiedergeburt von seiner sündlichen Geburt gerei-
niget / unter die Zahl der Kinder Gottes aufgenommen
und mit dem Namen Friedrich in die Gemeine der Hei-
ligen angezeichnet worden.

Sein lieber Vater ist ihm zeitlich in seiner zarten
Kindheit mit Tode abgegangen / und schreibet der Sel-
lig. Verstorbene / daß er ihn gar wenig / ja fast gar nicht
gekennet / indem derselbe seiner Geschäfte / auch derer
Reise halber / so des Selig. Verstorbenen Fr. Mutter /
nebenst ihren lieben Geschwister / von wegen ihres Sel-
ligen Vaters Hn. Friedrichs von Erdorf / gewesenem
Obristen in Franckreich / bey der Cron Franckreich zu
solicitiren und zu suchen gehabt / unterschiedene Reisen
in Franckreich gethan / bis er endlich im Jahr 1612. eben
dieser Expedition wegen zu Paris eine Zeitlang sich auf-
halten müssen und daselbst selig verstorben / daher alles /
wessen der Selig. Verstorbene sich seines Sel. Vaters
zuertre

Lebens-Lauf.

zuerstern gehabt / Ihme anders nicht / als wäre es
Ihme im Traum geschehen / vorkommen.

Es hat aber nichts desto minder seine liebe Fr. Mutter
nicht alleine bey denen vielfältigen Reisen und Ab-
wesenheit seines lieben Vaters / und bis an dessen Selig-
ges Ende / sondern auch hernachmahls in ihrem trauri-
gen Wittben-Stande Ihn / als eine treue Mutter / nach
ihrem geringen Vermögen / allezeit treulich / ehrlich und
wol versorget / dessen Er Ihr in der Grube Kindlichen
Dank gesaget. Sie hat Ihn von Kindesbeinen auf
treue Privat-Præceptores gehalten / durch welche Er
zur Gottesfurcht und allen Guten auferzogen worden /
also / daß Er / so weit es nach seinem damahligen zarten
Alter geschehen können / in denen Capitibus pietatis und
der Lateinischen Sprache ziemlich proficiret und wol
zugenommen / bis Sie Ihn auf guter verständiger
Freunde treuen Rath und Gutachten Anno 1617. in die
damahl berühmte particular-Schule nach Eisenach
in Düringen verschicket / allda er denn eben auf dem Tag
Johannis Bapt. selbigen Jahres glücklich ankommen /
und wie er dem damahligen Rectori Scholæ Hr. M. Va-
lentino VVeinrichio , nunmehr seel. recommendiret
worden / also ist Er auch unter Selner / und / nach des-
selben Absterben / Selnes Sohnes / Herr M. Jeremia
VVeinrichi (als welcher seinem Vater succediret) insti-
tution sieben ganzer Jahr daselbst verblieben und durch
dieser Sel. beyden Männer bey Ihm so wohl publicè
als

Lebens-Lauf.

als privatim angewandten treuen Fleiß / gute fundamenta mit aus dieser Schulen gebracht.

Anno 1624. im Julio hat Jhn Hr. Meinhart von Ekdorf auf grossen Algau / sein freundlicher lieber Vetter und Mæcenas , von Eisenach wieder avociret, der Meinung / Jhn / aus gewissen Ursachen und daß Er Ihme näher wäre / in die Schule nach Zeltz zu befördern / welches sich aber in etwas / und bis bald darauf Seine liebe sel. Mutter den 22. Aug. selbigen Jahres die Welt zu Zena gesegnet / verzogen / da Er sich denn nach erfolgten diesen traurigen Todesfall bey wohlgedachten seinem Vetter / dem von Ekdorff zu grossen Algau aufgehalten / bis Er Jhn Anno 1625. in das berühmte Gymnasium Ruthenicum nacher Geran verschicket / allwo er den 25. Januarii war der Tag Pauli Befehring / ankommen und sub institutione Rectoris tum temporis Hr. M. Leonhardi Genselii verblieben / bis er Anno 1627. Ausgangs des Monats Julii auf die Churf. Sächs. Universität Wittenberg verschicket worden / alda er auch den 2. Aug. sub Magnifico Rectore Hn. Godofredo Keutern J. U. Doctore in album Studiosorum recipiret worden und mit Göttilgen Beystand bis ins Jahr Christi 1631. seine studia continuiret, in welchem Jahre Er von dannen gezogen / der intention und guten Vorsatzes / auch andere Universitäten zu besuchen / vornemlich aber sich nacher Straßburg zu begeben: Als aber immittels sein Mæcenas

Lebens-Lauf.

der von Ekdorff verstorben und ihm dannhero die Mittel / womit selbiger Ihn und seine Studia jederzeit befördert / entgangen / auch leider das hochschädliche Kriegesfeuer in unserm geliebten Vaterlande mit voller Blut hervor gebrochen / so hat er sein gefaßtes Vorhaben zu endern / seine Bücher und Studia / wie man im Sprichwort zu reden pflaget / an die Wand oder Nagel / hingegen einen Degen an die Seite zu hängen / sich resolviren müssen ; Allermassen Er denn an dem Naumburgischen Petri Paul Marckt gedachtes Jahres Sich unter der Churf. Sächsischen Armee / unter dem Fürstl. Altenburgischen Regiment zu Pferde und zwar unter Herzog Friedrich Wilhelms von Sachsen. Altenburg Fürstl. Gn. Compagnia Curasirer / so gleich damahls auf dem Musterplatz zur Naumburg gelegen / Anfangs als ein gemeiner Mit-Reiter mit 2. Pferden untergestellet / nachmals aber als ein Corporal und endlich Cornet unter diesen löblichen Regiment 5 ganzer Jahr gedienet.

Anno 1636 im Julio / als gleich dazumal die Stadt Magdeburg von denen Kayserl. und Chursächsischen Armeen belagert war / hat Er sich los gemachet und von der Armee sich zu seinen Freunden begeben / bey welchen so wol in Schlesien als dieser Lande Er Sich aufgehalten bis Anno 1643 den 12 Martii Er von dem Hochgebornen Grafen und Herrn / Herrn Anthon Günthern / der vier Grafen des Reichs / Grafen zu Schwarzk.

S

Schwarz.

Lebens-Lauf.

Schwarzburg und Hohn-Stein / Herrn zu Arn-
 Stadt / Sondershausen / Leutenberg / Lohra und
 Glettenberg zc. Christ-seligsten Rudenckens zu dessen
 Landes Hauptmann in der untern Graffschafft Sou-
 dershausen bestellet worden / in welcher Bestallung
 Er auch zwey Jahr verharret / darauf wieder abge-
 dancket / und Ihrer Gräfl. Gnaden / als ein Hoff-
 Juncker aufgewartet / bis Anno 1645. den 18. Julii
 die Hochwürdigste / Durchleuchtigste Fürstin und Frau /
 Frau Anna Sophia, Pfaltz-Gräfin bey Rhein / Her-
 zugin in Bayern / des Kaiserl. freyen Stiffts Oued-
 lmburg Abbattissin / Gräfin zu Veldenz und Span-
 heim zc. Ihn zu dero Rath und Hoffmeister bestellen
 und annehmen lassen; Und als im Jahr 1650. die
 Hochfl. Frau Abbattissin zu Dero Herrn Vater in die
 Pfaltz verreiset / allwo Sie auch den Winter über ver-
 blieben / Er aber wegen unterthäniger schuldiger Auf-
 wartung zugleich mit reisen müssen / hat Er dadurch
 Zeit und Gelegenheit bekommen / eine Reise in Franck-
 reich zu thun / welche Er innerhalb 4. Monat glücklich
 und wohl verrichtet und zu Ende gebracht / zugleich
 auch auf solcher Reise zu Bayle Duc noch etliche seines
 sel. Vatern Freunde angetroffen und gesprochen. In
 oberwehnter Hoch. Fürstl. Durchl. der Frau Abba-
 tissin Diensten ist er beständig verblieben / bis an sein
 seliges Ende.

Zwar Anno 1668 / als Er verspüret / daß Ihme
 nicht

Lebenslauf.

nicht allein das Gehör / sondern auch das Gedächtnis
je länger je mehr ablegete / über das auch das ankle-
bende malum hypochondriacum, mit welchem Er sich
etliche Jahr schleppen müssen / von Tage zu Tage merk-
lich zugenommen und Ihn zu allen functionibus und
Amples-Berrichtungen verdrossen und untachtig ge-
machtet / hat Er seine Hofmeisters-Bestallung zu
Svedlinburg resigniret, und / wie zuvor mehrmahlen/
um gnädige dimission angehalten / welche Er auch
endlich so weit erhalten / daß Ihm dennoch von der
Reverendissimæ Abbatissæ Fürstl. Durchl. eine an-
dere Bestallung von Hause aus gemacht und Ihme
das prædicat eines Geheimen Rathes gegeben wor-
den.

Im Jahr 1650. ist Ihm im hohen Stifte Naum-
burg alhier eine Major præbenda conferiret worden.
Worauf Er Anno 1653. den 25 April. in Capitulum
aufgenommen und solenniter installiret worden. Und
nachdem Er wie vorgemeldet / zu Svedlinburg von
seiner Hofmeisters Bestallung dimittiret worden / hat
Er sich gar anhero in das Stifte gewendet und alida
residiret / da dann Anno 1670. den 9. Julii von unserm
Gnädigsten Herrens / Herzog Moritz zu Sachsen /
Züllich re. als Postulati Administratoris dieses Stiftes
Hochfürstl. Durchl. die Prælatura Scholasteriæ aus
besondern hohen Gnaden Ihm conferiret wor-
den.

S z

Hier

Lebens-Lauf.

Hierzwischen hat Er nach andächtigen Gebeth zu Gott und wohlgepflogenen Rath sich nach einer getreuen Ehegattin umgethan / und durch Gottes ungezweiffelte Schickung sich erkieset / die Hoch-Edelgeborne / Hoch-Ehren- und Tugendreiche / damals Jungfrau / ANNA HELENA / des Hoch-Edelgebornen / Bestrengen und Besten / Herrn Heinrichs von Bünau / des Eltern / zum Dürrenhoff / Eheleibliche Tochter / mit welcher Er sich daselbst den 27 Februar. Anno 1655. copuliren lassen / darauf auch dieselbe am 30. Martii selbtiges Jahres heimgehohlet. Mit welcher Er über 20. Jahr eine recht freundliche und friedliche Ehe geführet / also / daß bey Ihnen ein Hertz und Willen gewesen / und daher die hochbetrübtte Frau Witbe solchen Ihren Lieb- wertheften Ehe-Schatz mit desto grössern Hertzens-Wehe antzo durch den zeitlichen Tod verlieren und vermissen muß.

In wehrenden Ehestande hat Sie GOTT mit 6 Kindern gesegnet / drey Söhnen und drey Töchtern / welche alle noch am Leben und antzo Ihres Hertzliebsten seligen Herrn Vaters Lechbegängniß mit höchst-traurigem Gemüthe bewohnen. Sinte-mal der Selig-Verstorbene Herr solche seine liebe Kinder recht Väterlich gemeinet / Sie selbst zu allem Guten / und zumal zur Übung der Gottseligkeit / gar sorgfältig unterwiesen / auch vor dero Christliche
Auf.

Lebens-Lauf.

Auferziehung treulich gesorget / daher Sie anitzo eines
so treuen Vaters mit grossen Schmerzen entbehren
müssen. **SETZ** als der rechte Vater aller Waisen
wolle Sie sammt dero Frau Mutter durch seinen H.
Geist kräftiglich trösten und zu dero löblichen und
Tugendhaften Auferziehung der Frau Mutter mit
seiner Gnade und Segen bestehen / auch Sie allesamts
Väterlich versorgen.

Was des Selig-Verstorbenen geführtes Chri-
stenthum anlanget / ist Er ein Liebhaber Gottes und
seines Wortes gewesen / Er hat Gott gefürchtet und
geehret / sich gerne und fleissig zum öffentlichen Got-
tesdienste und Predigt des Göttlichen Wortes gehal-
ten / und ob Er wohl mit dem Gehör nicht wohl fort-
kommen können / dennoch in der Kirchen mit Singen /
Bethen und Lesen seine Andacht geübet / auch wenn Er /
zumahl in letzten Jahren / am Kirchgehen durch seine
Leibes-Beschwerung gehindert worden / zu Hause
Christliche Bücher und Postillen gelesen / die Seinigen
auch darzu gewöhnet und gehalten. Das Hoch-
würdige Abendmahl hat Er nach vorhero abgelegter
Beicht und erlangter Absolution / nebens denen Sei-
nigen zu gewöhnlicher Zeit gebraucht und sonst aller-
dings sich dergestalt verhalten / daß man die wahre
Gottesfurcht und Gottseligkeit mercklich an Ihme
gespüret und es mit Grund der Wahrheit an und von
Ihm billich rühmen können. Gegen seinen Nächsten un-

Lebens-Lauf.

Neben Christen hat Er sich so bezeuget und verhalten / daß Er Friede und Einigkeit geliebet und geübet / niemand wissentlich beleidiget noch betrübet / Dürftigen nach allem Vermögen gerne geholffen / und gedienet / Deswegen Ihn ihrer viel nicht wenig vertrauen werden.

Was seine Kranckheit betrifft / hat der Herr Medicus hievon diesen Bericht überliefert / Nachdem im vergangenen Monat Martio dieses Jahrs der nunmehr Selige Herr sich an seinem rechten Schenckel angefangen zu beklagen wegen hefftigen und anhaltenden Schmerzens / so Ihm ersilich mit einem Schauer / wie es etwa bey der Rosen zu thun pfleget / auch bald mit einer ziemlichen Entzündung und Röthe unter und über / meist aber am Ballen der größten Zehen / angefallen / an welchem nemlich es hernach aufgebrochen und selbigen exulceriret / nicht ohne besorgliches Aussehen / indem sich alsobald bey diesem Schaden eine gefährliche Recidiva Gangrænæ / oder vielmehr / und eigentlicher hierunter zu unterscheiden / Syderationis Scorbuticæ eingefunden / mit welcher der Selige Herr nun fast für einem Jahre gleicher Gestalt / auch gar geschwinde ex singulari scorbutici virûs qualitate & nulli satis manifesta ist überfallen / Damahls aber nach Gottes sender
hag

Lebens-Lauf.

baren Abwendung wiederum heil worden. Als
hat solch ermeldter Zufall / nachdem er zwar an-
fänglich bey Anwendung heilsahmer Mittel und
Verwahrung sich wiederum zimlich abgewendet / un-
ter vermutheter simulation aber und Unart / welche
solchen Schäden sonderlich gemein / hat dennoch
solches Ubel bald wiederum und um desto mehr sich
herfür gethan / der Schorbutische Gift und Zus-
gang / so wohl die nervos und tendines , als das
Fleisch unempfindlich und anfaulend gemacht / von
daher auch über sich wütenden wüsten exhalatio-
nibus und Angiffung der Herz und Hirn-Geister-
lein / ungeachtet / so viel als möglich hierbey / die
innerliche und äusserliche Cur fortgesetzt worden /
mit höchster Gefahr / zuwachsenden Mattigkeit
und endlichen Unterdrückung der natürlichen Kräfte
bis zum Tode angehalten.

In solcher Kranckheit hat der Selige Herr sich /
ungeacht Er grosse Schmerzen erdulden müssen /
gedultig erzeiget und den gnädigen Willen GDes
tes es anheim gegeben. Und wiewohl Er Anfangs
gehoffet / daß es sich mit Ihme wieder bessern
würde / wie sichs auch je zu weilen darzu an-
gelassen / dennoch hat Er sich dabey des Todes
erinnert / und zu einem Seligen Ende gefast
gemas

Lebens-Lauf.

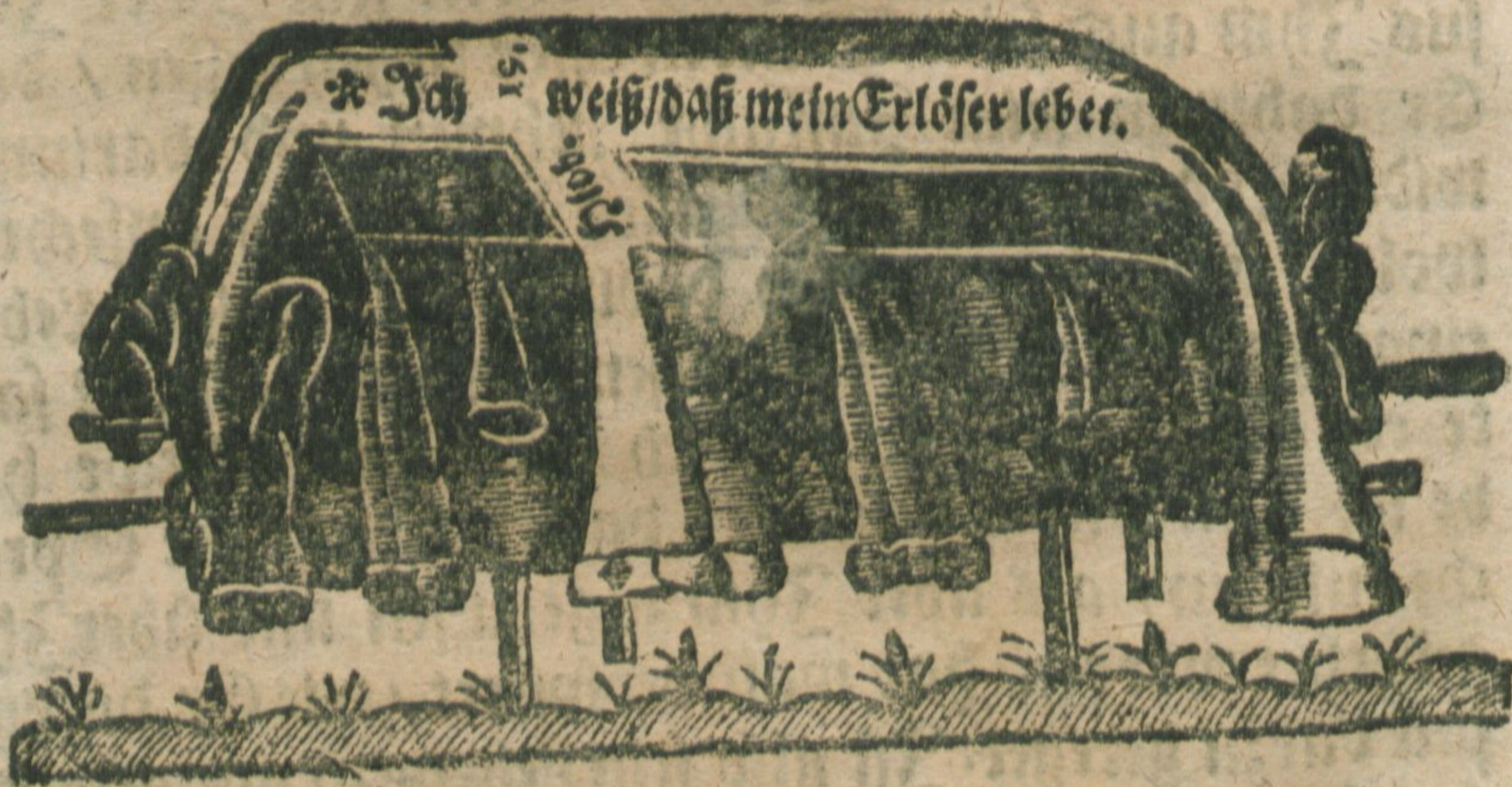
gemachet/wie Er denn gegen mir / als seinem Beicht-
Vater/wenn ich Ihn besuchet/ etlichemahl dergleichen
Reden führete / daß Er auf einen seligen Tod bedacht
sey. Dannhero Er auch am H. Char. Frentage/
war der 2. Aprilis, mich zu sich erfordert und Ihme
das H. Abendmahl zu reichen begehret / welches Er
auch / nachdem Er seine Beichte in Christlicher De-
mut abgelegt und die tröstliche Absolution angehö-
ret / mit inniglicher Andacht genossen / davor Gott
herzlich gedancket und darauf in stiller Gedult und
Hoffnung erwartet / wie es Gott mit Ihm schicken
und schaffen wolle im Leben und Sterben / bis man
Frentags nach Ostern gemercket / daß die Kräfte sehr
geschwächet / da denn Ihme aus Gottes Wort al-
lerley tröstliche Nacht-Sprüche vorgehalten / welche
Er mit gläubigen Herzen angenommen und derselben
sich wieder Noth und Tod gar wohl bedienet / und
als folgendes Tages die Schwachheit je mehr und
mehr grösser wurde/ist auch mit Sprüchen Göttliches
Worts / mit Christlichen Gebethen und schönen
Seufzerlein angehalten und foregefahren worden /
welches Er alles mit gutem Verstande angehöret und
nachgesprachen/ auch/ als ich Abends von Ihm gehen
wolte und fragte / ob ich Ihm den Kirchen-Segen
sprechen solte / sagt Er gar stark / Ja / darauf Ihm
auch derselbige gesprochen und hiermit der Gnade
Gottes zu einem seligen Ende anbefohlen; Als end-
lich

Lebens. Lauf.

lich den Sonntag Quasimodogeniti vor der Kirchen ich zu Ihm kommen und in grosser Mattigkeit Ihn angetrossen / hab denselben ich nach wiederhohltten Trost. Sprüchlein und vorgeprochenen Sterbe. Gebethlein gefragt / ob Er beständig seinem HErrn IESum in seinem gläubigen Herzen haben und behalten wolte bis in den Tod / welches er besahet / und weil ich Abtritt nehmen musste / meine Ampts. Predigt in der Kirchen zu verrichten / fragte ich Ihn / ob Er sich entsinnen könnte / was ihm vor ein Evangelium in der Kirchen geprediget würde / wie nemlich der HErr G. Hristus seinen Jüngern erschienen und insonderheit dem Thoma seine Wunden. Narben gezeiget / auch seine Finger und Hand darein zu legen geheissen ? sagte Er / Ja. Darauf erinnerte ich Ihn / es wolte sein HErr IESus Ihm auch seine Wunden offen stehen lassen / daß Er dahinein seine Zuflucht nehmen und darinnen wider Tod / Teuffel und alles was Ihm anfechten wolte / sicher seyn / auch dadurch zum ewigen Leben eingehen sollte / ob er sich dessen anmassen wolte ? sagte er abermahls Ja. Nach geendigter Kirche habe ich Ihn wieder besuchet / da Ihn zwar die Sprache enfallen / als aber Ihm zugeruffen und über Ihn gebethet worden / hat man verspüret / wie Er die Lippen darzu gereget. Ist also sein Lebens. Ende gemachsam herbey genahet / bis Er selbiges Sonntages / war der 11. Aprilis gegen Mittag seinen Geist sanfft und
G
selig

Lebens-Lauf.

selig aufgegeben / nachdem Er in dieser Jammer-
Welt gelebet 67. Jahr weniger 5. Wochen 2. Tage.
GOTT verleihe dem verbliebenen Körper in der Er-
den eine sanfte Ruhe / und am Jüngsten Tage eine
fröliche Auferstehung zum ewigen Leben / der wolle
auch der hochbetrübeten Fr. Wittiben / Wohl-Adelta-
den Kindern und sämlichen hochansehnlichen Freund-
schafft den Trost des H. Geistes samt Christlicher
Gedult in diesem grossen Trauren verleihen / auch
uns allen / wenn Zeit und Stunde vorhanden seyn
wird / eine selige Nachfahrt bescheren um
Christi unsers treuen Heylandes will-
len / Amen.



Abz



Abdankung.

Wisset Ihr nicht / daß auf diesen Tag ein Fürst und Großer in Israel gefallen ist? Also ließ sich gegen seine Räte / Ritter und Amteute hören der hocherleuchte König David / da ihm der traurige Todesfall und Ableiben des tapffern Feld-Hauptmannes / und alten Königlichen Raths des Abners angesaget wurde. Gewilliget er befand sich sehr übel darüber / und ließ ihm den unverhofften Tod eines so wohlverdienten Mannes sehr zu Herzen gehen. Er bestattete ihn ehrlich zur Erden / zog Trauer-Kleider an / und folgete mit seiner ganzen Hoffstadt und Volcke dem Sarge nach / weinete bitterlich bey dem Grabe / und wolte weder essen noch trincken / bis die Sonne zu rüste gegangen war.

2. Sam. 9. v. 28.

Ach ich möchte wohl bey so schmerzlichen Todesfall eines alten hohen Hauptes / des Königes Davids Klagrede also wiederholen und ausrufen: Wisset Ihr nicht daß ein Vornehmer und Großer gefallen ist in dem Gesitteten Israel? Denn nachdem der Allgewaltige Gott / der Leben und Tod in seiner Hand hat / eben heute vier Wochen / den welland **Woch** Ehrwürdigen / **Woch** Edelgebornen / Bestrengen und Vesten Herrn Friedrich Sachedenier / Fürstl. Pfälzischen geheymen Raths zu Svedlinburg / dieses hohen Stiffes hochansehnlichen Scholasticum und Dom-Herren etc. nach seinen unwandelbaren Rath aus dieser Welt abgefodert / und der Seelen nach aus der mannigfaltigen Unruhe in sein himmlisches Ehren- und Freuden-Reich versetzt hat / müssen wir bekennen / daß eine aus den vornehmsten und besten Seelen dieses Orts umgefallen /

¶

und

Abdankung.

und einer aus den hohen Häuptern / Schilden / Ecken und Grund. Besten dieses Stiffes hinweggerissen worden.

Was soll ich demnach reden? soll ich sein Leben beauern / so betraure ich seine Trübsal? soll ich seinen Tod beklagen / so beklage ich seine Glückseligkeit? soll ich die Unvermögenheit seines hochbeschwerlichen Alters bejammern / so bejammere ich zugleich den seligen Wechsel seiner Freuden / daretw er ist versenket worden? Sein Leben war Tugend Edel: sein Tod Christrühmlich: seine itzige Freude unaufhörlich. Was soll man denn an Ihm bewelnen? Ist mir recht / so höre ich gleichsam annoch den Wohl Seligen Herren geheimten Rath aus seinem letzten Spruch diese meine Rede probiren / seine allhie Christrühmlich geführte Ritterschafft vielmehr zu estimiren / als seinen Tod übermäßig zu condoliren. Denn einmahl hat er seine Ritterschafft und Tugend auf vollender religiosissime, auf das andächtigitste. Wird Kaiser Carl gerühmet / daß er mehr mit GOTT geredet / als mit Menschen: So ist unlaugbar / daß der Wohl Selige Herr Scholasticus in den Schranken der Gottesfurcht keinem nichts zuvor gegeben: Er hat seinen GOTT über alle irdische Dinge geehret / geliebet / und vor jederman sein Glaubens Licht leuchten lassen. Es gedencket sonst der berühmte Fr. Bac. de Verulamio, daß von den Spantern und Franzosen ein Sprich Wort entstanden: Gallos prudentiores esse, quam videntur: Hispanos autem prudentiores videri, quam sunt. h. e. Die Franzosen wären klüger / als sie angesehen würden / oder als man ihnen zutraute: Die Spanter aber hätten nicht so viel Verstand / als man wohl meinete. Soll ich dieses Urtheil auf die Christliche Ritterschafft ziehen / so wird unsern Wohl Seligen Herren geheimten Rath dieser Ruhm nicht allein von seinen Hoch Adlichen Ahnen / sondern auch der That nach zukommen. Es war ja bey demselben nicht ein Schein der Gottseligkeit: sie sah ihm

Abdankung.

Ihm nicht nur auf der Zungen: Sondern war tieff in das Herz eingewurzelt / dahero sie heraus quall in die andere Taffel des Gesichts / in lauter Holdseligkeit der Worte / und Freundlichkeit der Gebärden / daß nicht ein Kind von ihm ist beleidiget worden.

Nachmahls hat Er auch seine Christliche Ritterschafft vollendet Generosissime auf das Tugendhafteste. Der vernünftige Strengelehrer Seneca schreibt: Generosos animos labor nutrit. Tapffre Gemüther suchen ihre Labfal in äußerster Mühe und Arbeit. O solte ich des Wohlseiligen Herrn geheimten Rathes unvedrossenen Tugend-Kampf / und die Proben seiner Adeltichen Gemüths-Würckungen also erwehnen / wo wolte ich Worte / wo wolte ich Zeit genug hernehmen? Ich erinnere mich / daß der Wohlseilige Mann zu mir einsten sagte: (es geschah aber dazumahl der studierenden Jugend zum Besten /) Ich bin ein Edelmann / und habe alle Adeltiche Exercitia, die einem Edelmann wohl anstehen / in quocunqve vitæ ac studiorum genere bedienet: Ich habe den freyen Künsten und Sprachen auf Schulen und Universtitäten obgelegen: Ich habe dem Haus-Wesen eine Zeitlang beygewohnet: Ich bin ein Soldat gewesen: Ich habe zu Hoffe meine Charge vertreten: Ich habe auch zu Befödderung meiner Andacht / dieses Stifte als die Geistlichen Vorhöffe des Herrn zu bewohnen mir außersuchen se. Und wie die Worte des Wohlseiligen ferner lauten.

Wer wolte demnach zweiffeln / daß der Wohlseilige Herr geheimte Rath ein rechte Τέλειον καὶ πένταπλαρον ein vollkommener Tugend-Mann gewesen / der in allen Stücken wegen seiner hohen Qualitäten / Geschicklichkeit und Erfahrung / seinem Verdienst und Würden nach der Welt einen solchen Namen hinterlassen / welcher in die Enge des Grabes nicht mag eingeschlossen werden.

Abdankung.

Und hierauf ist auch erfolgt / daß Er seine Christliche
Ritterschafft beschlossen felicissime, auf das Glückselig-
ste: Indem Er einzig und allein auf das theure Verdienst
seines Ober-Siegs: Herrn Christi Jesu sanfte und sel-
lig verschieden. Wie denn auf solche Weise alle Christliche
Kitter / Käyser und Könige ihre Ritterschafft beschlossen /
und ihr Vertrauen auf Christum gerichtet. Käyser Fer-
dinandus achtere Ihm dieses vor die grössste Ehre / daß da
man seinen Herren Bruder / Käyser Carln den V. gemah-
let / wie er mit seinem sieghafften Schwerdt die Feinde zerhie-
be: Wie der König in Frankreich mitten unter den Da-
men / Balleten und Spielteuten sässe: Ihn aber hergegen
gemahlet / als lege Er vor einem Crucifix / hebe seine Augen
auf zu den Wunden Jesu Christi / und wolte dadurch gene-
sen; da sagte Er: Dätte man mich doch nicht bes-
ser können ehren; Ich will gerne bey meinem
Crucifixlein bleiben / Gott erhalte mich dabey!
Dieses war auch der einzige Wunsch unsers wohlseligen
Herrn Scholastici. Sein Klagen und Sehnsucht war
nach der Krone der Gerechtigkeit / dadurch die unaussprech-
liche Würde und Herrlichkeit der Auserwehltten / ja GOTT
und das ewige Leben selber verstanden wird. O der schönen
Krone! O des unverwelcklichen Ehren-Kranzes! O des
unschätzbaren Kleinods! Irdische Kronen werden offe-
mals mit raren Edelgesteinen gezieret / damit sie sehr lieblich
schimmern und einen hellen Glanz von sich geben. Die Kro-
ne aber / damit die Auserwehltten in den himmlischen Jerusa-
lem / und unser wohlselige Herr Scholasticus demahleins
wird gezieret werden / ist mit viel köstlichen Edelgesteinen ge-
schmücket. Geschmücket mit dem Jaspis der stets blühen-
den Jugend immerwährenden Gesundheit: mit dem De-
mant der Unsterblichkeit: mit dem Carbuncel der him-
lischen Klarheit: mit dem Smaragd der vollkommenen
Heiligkeit; mit dem Rubin der Gerechtigkeit: mit dem
Chrysolith der himmlischen Weisheit: mit dem Saphir
der

Abdankung.

der allerlieblichsten Anschauung Gottes : mit dem Perlen
der ewigen Güter : und mit dem Tactis der unvergängli-
chen Freude und Seligkeit. Es pflegten welland die Rö-
mer die Leichname mit schönen Kronen und Lorber-Kränzen
zu zieren / massen solche Ehre wiederführe dem Bruto, und
des Virginii Tochter. Daher / als Kayser Adrianus den
Philosophum Epictetum dermahleins fragete : Warum
man zu Rom die Todten mit Lorber-Kränzen gekrönet auß-
trüge / gab er zur Antwort : *Quia labores & arumnas,*
seu molestiarum immensum pondus morte supera-
runt, weil sie nemlich als sieghaffte Helden / die Mühe die-
ser Welt mit der Ruhe der Ewigkeit vertauschet / und das E-
lend dieses Lebens durch den Tod überwunden hätten. Aber
das kan mit bessern Recht gesagt werden von denen / die im
Herrn sterben / und also von unserm wohliesel Herrn
geheimten Rath : Er hat nunmehr durch des Cam-
mes Blut überwunden / eine gute Ritterschafft geübet /
und die unverwelckliche Krone des ewigen Lebens davon
bracht. Gleichwie aber welland die Olympischen Kämpffer
mit Lob und allerhand Günst-Bezeugungen von den
Marod'ingis und Umstehenden beehret wurden. Also geben
anhero die **Doch. Fürstlichen / Doch. Gräfliche /**
Dochansehnliche Herren Abgesandten / benee-
benst andern Anwesenden / hochgeehrt : und ge-
neigten Herrn / mächtigen Patronen, &c. wie auch
Ein **Doch. Edelviel Ehr und Tugend belobtes**
Frauenzimmer mit sonderbarer Vergnügung durch
ihre hohe Gegenwart und Zuneigung zu verstehen /
das heute unser Naumburg dem ruhmglertigen Griechenland
an Günst und Ehrerbietung gegen das Tugend-volle
Alter nichts bevor geben wolle.

Derowegen wie die hochbestürzte Fr. Wittbe /
inniglich betrübten Kinder / und Doch. Adelige
Freundschafti solches vor eine hohe Gnade und
Günst gegen ihren wohlieseligen respective Ehe-
herren /

Abdankung.

Herren / Väter und Freund / wie auch gegen sich selbst
aufzunehmen haben: Also wissen sie nicht / wie sie dieselbe
ihrer Schuldigkeit nach gnugsam vergelten sollen. Sie er-
bleten sich aber hienit durch meine wenige Person / ohn un-
terlaß daran zu seyn / daß sie das grosse Capital Ihrer
Hoch-Fürstl. / Hoch-Gräfl. Gnade / Ingleichen
Eines Hoch-Edwüirdigen Dom-Capituls
hochfreundlicher Bewogenheit / wie auch ande-
rer anwesenden hoch- und vielgeehrten Herren:
wie nicht minder Eines Hoch-Edel und Tugends
Ergebenen Frauensimmers annehmlicher Ge-
genwart / welches sie anhero in ungenehmer Traurigkeit
von Ihnen aufgenommen / mit noch grössern Wucher / in
Untertänigst- und unterthäniger / wie auch
Dienstlicher / williger Ehren- und Danckpflicht
Ihrem Gebühre nach erstatten mögen. Da denn bey meinen
Abtritt mit Ihnen von Herzen ich zu GDer seuffte:

O Himmel / schüs uns doch / und die zerscheltte Maus
ren

Für fernern Todes-Sturm: Ach laß die Seelen
dauern /

Die itzt noch feste stehn: So hoffen wir ge-
wiß /

GDer schliesse gutes Theils den kurgemachten Nist.

Aufgesetzt von

Friedrich Bergern / der Stiffts-
Schulen in Naumburg
Rektore.

50)0|(00

WDM

NE

AK. 291

Christ-Adelichen

In und
Loblichen W

Herrlichen Kr

Aus der
II. Timoth.

Ich habe einen guten

Hoch-Adelichen in
Leichb

Des Hoch-Ehrwürdig
Gefirengen

Friedrichs

Hoch-Fürstlichen Pf

men Raths zu Dvedlin

Stifts Naumb

Scho



Welcher am 11 April

Und darauf am
Kirchen zur

Darge

M. Johann Zaden

Dved
Gedruckt bey



58

